

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 99. Mittwochs den 23. August 1826.

Berlin, vom 18. August.

Bei der am 15ten und 16ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 54ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf No. 73353; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 52621 und 68381; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 9406 10445 und 35937; 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 35202 50371 63772 und 84667; 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 926 15707 30800 32558 und 45494; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 3260 7519 24767 29448 37502 53269 55851 67418 70021 und 88195.

Wien, vom 7. August.

Ein kaiserl. Befehl verfügt, daß in Zukunft Bluts-Verwandte in auf- und absteigender Linie, Geschwister-Kinder oder in der Seiten-Linie noch näher verwandte, oder in einem dieser Grade verschwägerte Personen keine Anstellung bei derselben Gerichtsbehörde (mit Ausnahme der Patrimonial-Gerichte der Dominien) sie mögen besoldet oder unbesoldet seyn, erhalten können, weshalb die Beamten bei Anstellungs-Gesuchen, bei Verlust ihrer Stellen, selbst die Anzeige über solche Verwandtschafts-Verhältnisse zu machen haben.

Aus dem Thüringschen, vom 9. August.

Privatnachrichten zufolge, ist nunmehr in der Mitte der ersten Woche laufenden Monats die Theilung der Fürstenthümer Gotha und Altenburg dahin erfolgt, daß 1) Meiningen die Fürstenthümer Hildburghausen und Saalfeld nebst Camburg (im Altenburgschen), 2) Coburg, unter Beibehaltung dieses Fürstenthums, das Fürstenthum Gotha, und 3) die Hildburghäuser Fürstenlinie, gegen Abtretung ihres Fürstenthums, das Fürstenthum Altenburg, mit Ausschluß von Camburg, erhält. Das Fürstenthum Hildburghausen würde seinem Ruin entgegensehen, wenn es bei dem Verlust seiner Residenz, und da es sich keiner Manufakturen, Fabriken oder eines Handels erfreut, nicht (wie es heißt) die Aussicht hätte, daß mehrere höhere Collegia von Meiningen als Entschädigung für die Residenz-Eigenschaft nach Hildburghausen verlegt würden. Da Hildburghausen nunmehr den Mittelpunkt des Sachsen-Meiningschen Staatsgebiets bildet, so scheint schon der dadurch bezweckte schnellere Geschäftsgang solches unerläßlich zu fordern. Aus diesem Grunde betrachtet, und weil ohnehin Hildburghausen eine schöngebaute Stadt ist, und freundlicher als Meiningen liegt, würde selbst die Verlegung der Residenz dorthin als höchst zweckmäßig erscheinen, doch wird die Residenz (wenigstens vorläufig) mit dem Ministerium in Meiningen bleiben. Camburg, welches ganz abgerissen und entfernt von allen Meiningschen Staats-Gebiets-Theilen liegt, dürfte wahrscheinlich an Sachsen-Weimar gegen das Amt Ilmenau vertauscht werden, welches auch von dem Sachsen-Weimar-Eisenach'schen Staatsgebiet getrennt liegt.

Vom Mayn, vom 15. August.

Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist von Aschaffenburg vorgestern durch Frankfurt nach Biebrich gereist. An demselben Tage ist der kaiserl. russische außerordentliche Botschafter am k. k. österreichischen Hofe, Herr von Tatitschew, ebenfalls in Frankfurt angekommen und nach dem Johannisberge zum Fürsten Metternich abgereist.

Der Fürst von Metternich ist von dem Reichs-Rathe Grafen von Mercy, dem Staatskanzlei-Rathe Baron von Pont, dem Baron von Siber und dem Ritter von Neuwalt begleitet.

Im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt ist im Laufe dieses Jahres, wegen der Vermählung der Prinzessin Karoline, Tochter des apanagirten Prinzen Karl, mit dem Prinzen Georg von Anhalt-Dessau, eine Prinzessin-Steuer ausgeschrieben worden, welche lediglich die Besitzer der mit der alten Land- oder Grundsteuer behafteten Grundstücke, mit Weglassung aller andern Steuerpflichtigen, trifft oder treffen soll.

In den letzten Tagen des Juli und den ersten des August ward das große Helvetische Musik-Fest zu Genf gefeiert. Am 1. August fand das große Concert mit außerordentlichem Erfolg statt. Die Zahl der Anwesenden im Innern der besonders dazu eingerichteten Kirche stieg über 4000, und rings um dieselbe auf dieselbe Zahl. Am 2ten wurde das kleine Concert, mit derselben Präzision und demselben Beifall, im Saale des Schauspielhauses gegeben. Am 3ten gab man ein Fest auf dem See, das, vom schönsten Wetter noch mehr gehoben, einen ganz eigenthümlichen Reiz hatte. Die vier Dampf-Schiffe, der Léman-Vaudois, der Winkelried, der Wilhelm Tell und der Léman-remorquer, das Manégeboot, das von Pferden in Bewegung gesetzt wird, eine große Menge der gewöhnlichen Barken, von denen jede über 300 Menschen aufnehmen kann, und mehr als 100 kleinere Schiffe, Nachen und Böte, waren mit den Theilnehmern des Festes überdeckt.

Aus der Schweiz, vom 12 August.

Was wir über den vom Luzernschen Appellationsrath gefaßten Beschluß für eine Aufforderung an Se. Exc. den Hrn. Schultheiß Amrhyn gemeldet haben, beruht auf einem Mißverständnisse, und glaubwürdige spätere Berichte aus Luzern melden jetzt: Es habe sich der Appellationsrath erst am 9. August mit dem Begehren der Herren Pfyffer und Corraggioni beschäftigt, dasselbe aber abgewiesen, mit der Erklärung: es sey dies eine Partikularsache, die den Gerichtshof nicht belange und es müsse den Klägern überlassen seyn, ihre Klage da anzubringen, wo sie hingehöre. Es soll dann ferner gleichzeitig beschlossen worden seyn, daß, da wegen des Ausstandes, auf den die erste Zuschrift der Beschuldigten deutete, weder artikulirte Angaben gemacht, noch Personen bezeichnet seyen, die Mitglieder der Luzerner Verhörkommission mit Sitz und Stimme dem Gerichtshof beiwohnen können. Zu Behandlung der Frage über die Vollständigkeit der Prozedur wurde, eben diesen Nachrichten zufolge, der 19. August festgesetzt, und die Herren Appellationsräthe Mohr und Krauer als Referenten bestellt. Bis dahin, glaubt man, werden die Sitzungen der Tagsatzung ihr Ende erreicht haben.

Paris, vom 11. August.

Der Herzog von Orleans ist wieder in Paris eingetroffen.

Die Etoile sagt: „Der Herzog von Wellington soll unverzüglich in den Niederlanden eintreffen, um, wie gewöhnlich die Festungen zu besichtigen. Er wird durch Coblenz gehen, und bei der Anwesenheit des Fürsten von Metternich auf dem Johannisberg ist es wahrscheinlich, daß der Herzog ihm einen Besuch machen wird."

Die niederländischen Zeitungen kündigen die Ankunft des Grafen von Survilliers in Brüssel an, woselbst er sehr eingezogen leben soll.

Zwei innere Angelegenheiten beschäftigen gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit: Ouvrards Prozeß und Montlosiers Denunciation der Jesuiten. Man weiß nun, was man von den berüchtigten Ausgaben des spanischen Kriegs zu denken hat. Folgendes dürfte als das Resultat der zahlreichen dafür und dagegen erschienenen Denkschriften und Berichte, und als der Ausdruck der öffentlichen Meinung angesehen werden können. — Herr von Villele wollte den spanischen Krieg nicht; der Kriegsminister, Herzog von Belluno wünschte ihn als Militair und um den Ultra's gefällig zu seyn, um deren Gunst er begierig buhlte. Er ergriff den Vorwand des Sanitäts-Cordons, um die ersten Vorbereitungen ohne die Zustimmung seiner Collegen und des Königs selbst treffen zu können. Als der Ausbruch des Krieges immer näher heranrückte, befahl er dem General Andreossy, der das Departement der Lebensmittel im Kriegsministerium versieht, beträchtliche Bestellungen an Getreide und Fourage zu machen. Man war allge-

mein der Meinung, Spanien leide an allem Mangel, und was den Aufenthalt darin so beschwerlich mache, sei die Schwierigkeit, zu leben ohne die Einwohner zu plagen. Der Herzog von Belluno bestellte also Getreide in allen Gegenden Europa's, um die französische Armee so zu verpflegen, daß sie nicht in den Fall kommen könnte, die Lebensmittel der Spanier zu schmälern und sie dadurch gegen sich aufzubringen. Der Gedanke war indessen unausführbar. Hätte man, wie es im Antrage war, alle an der Gränze Frankreichs angelangten Lebensmitel der Armee in das Innere von Spanien nachführen wollen, um den Einwohnern nicht lästig zu fallen, so hätte man mehr Pferde und Maulthiere gebraucht, als Frankreich besitzt. Es war doch augenscheinlich, daß es hinreichte, die Armee an der Gränze gut zu nähren und Lebensmittel auf 20 bis 30 Stunden nachzuführen, um die fernere Verpflegung derselben aus dem Lande selbst mittelst guter Bezahlung ziehen zu können. Die Idee, Alles der Armee nachzuführen, erschien so ausschweifend, daß der Gerichtshof der Pairs sich lange nicht entschließen konnte, zu glauben, sie sei von einem Minister ausgegangen. Aber während der Herzog aller Orten Lebensmittel zusammenkaufen ließ, dachte er nicht an die Transporte. Plötzlich ward der Widerspruch des Hrn. v. Villele besiegt, u. der Krieg beschlossen. Nun war noch nichts in Bereitschaft; die Artillerie nicht bespannt, das bestellte Getreide und die Fourage nicht angekommen; das so wichtige Fuhrwesen nicht organisirt. Man hatte bloß mit einem Hrn. Rollac einen Vertrag abgeschlossen, um einige Karren auf der Straße von Bayonne nach Madrid in Bewegung zu setzen. Der Herzog, der sich ganz auf den General Andreossy verließ, und der Meinung gewesen zu seyn scheint, es sei hinreichend zu den Divisions-Chefs „thut das!" zu sagen, damit Alles gethan sey, brachte kein Hinderniß in Berechnung, und versicherte dem Könige (am 1[illegible]. März): „Alles sey in Bereitschaft." Der Prinz reiste ab. Ouvrard war noch zu Paris; er hatte einen Vertrag über Fleischlieferungen abgeschlossen, der keine Transportmittel erheischte, weil die Viehherden auf ihren eigenen Füßen der Armee folgten. Ouvrard spottete über eine Kriegsverwaltung, die sich so linkisch benahm und berechnete schon zum Voraus, daß man von einer solchen Regie nothwendig zur Entreprise zurückkommen müsse (wo die Verproviantirung der Armee Speculanten übertragen wird, während dort die Kriegsverwaltung sie besorgt). Ouvrard hatte noch alte Verbindungen in Spanien; er war es, der mit Karl IV. eine Handelsgesellschaft für Amerika geschlossen; er wünschte alte Schuldforderungen geltend zu machen, und selbst neue, denn er hatte der Regentschaft von Urgel Geld geliehen; er wollte endlich seine Fleischlieferung verwirklichen. Aus allen diesen Gründen eilte er nach Bayonne, entschlossen, alle Gelegenheiten, sich nothwendig zu machen, die ihm die ministerielle Unerfahrenheit darbieten würde, aufs Beste zu benützen; als der Prinz zu Bayonne anlangte, fand er alles in der vollständigsten Verwirrung. Das neue Getreide war noch nicht angekommen, das bereits eingemagazinirte entfernt von der Gränze; die Fourage mangelte; die Transporte waren so gut wie nichts; die Artillerie hatte keine Pferde; überall fehlte es. Alle die glänzenden Verheißungen des Herzogs von Belluno, daß der französische Soldat nicht genöthigt seyn würde, auf Kosten der Spanier zu leben, zeigten sich als unbegründet. Der Prinz war entrüstet. Mittlerweile beschäftigte sich der Herzog von Belluno, im vollen Vertrauen auf General Andreossy und auf die in ganz Europa gemachten Bestellungen, mit kleinlichen Partheiumtrieben. Die Ultra's hatten mit großem Verdrusse im Generalstabe des Prinzen eine Menge Generale des Kaiserreichs erblickt. Sie fabrizirten eine Verschwörung, um den Major-General Guilleminot in Verdacht zu bringen. Hr. Franchet machte dem Herzog von Belluno den Kopf warm, und dieser eilte spornstreichs nach Bayonne, als sollte er den Prinzen aus Mörderhänden retten. Er kam aber zur unrechten Zeit. Der Prinz hatte in den Generalen, deren Treue man ihm verdächtig zu machen suchte, Männer kennen gelernt, voll Talent und Ehrgeiz, die nichts verlangten als gute Dienste zu leisten, und er vertraute sich ihnen an. Was er fürchtete, war Mangel, nicht Verrath. Er äußerte, daß er den Ersten, der mit Denunciationen käme, von der Armee fortjagen lassen würde. Man hatte ihm gegen ein Regiment Verdacht einzuflößen gesucht, er berief es zur Bewachung seiner Person. Gegen die Kriegsverwaltung war er aufgebracht, und so wie er sich geschickten aber verdächtig gemachten Offizieren anvertraut hatte, so warf er sich jetzt in die Arme der Anhänger des Systems der Entreprisen, und schloß mit Ouvrard den seitdem so berühmt gewordenen Lieferungs-Vertrag ab. Die Kriegsverwaltung sah sich doppelt geschlagen; ihr Verpflegungssystem war durch das der Lieferungen auf Spekulation ersetzt, und die Generale, die sie aus der Nähe des Prinzen reißen wollte, blieben ihm definitiv zugetheilt. Der Herzog von Belluno kehrte sehr mißvergnügt nach Paris zurück; daher sein Haß gegen Ouvrard und gegen den Major-General Guilleminot; daher des Prinzen Unwille über ihn. — Man hatte sich die Vermuthung erlaubt, die Generale Guilleminot, Bordesoult und andere hätten Gelder erhalten, um den Prinzen zu täuschen und ihm die Nothwendigkeit der Lieferungs-Verträge einzureden. Das ist falsch, die Nothwendigkeit dieser Verträge war offenbar; der Herzog von Belluno selbst gab sie zu. Daß Ouvrard sich mit jenen Generalen, als gemeinschaftlichen Feinden des Kriegs-Ministeriums verbündete, war natürlich; daß er Einigen derselben Geschenke gemacht habe, wie die Lieferanten den Generalen aufzudringen wissen, ist möglich, aber Nichts beweist, daß er sich wesentlichere Handlungen habe zu Schulden kommen lassen. Ouvrard empfing aus dem Schatze der Armee eilf Zwölftheile vom bedungenen Preise des Werths seiner Lieferungen zum Voraus, und mit diesem baaren Gelde machte er sich anheischig, die Armee mit allem Nöthigen zu versorgen. Bereits hatte er nach Spanien, von dem er wußte, daß es eine gesegnete Ernte gehabt, Aussendlinge geschickt, um die Einwohner durch die Pfarrer und Alcaden benachrichtigen zu lassen, daß er zu sehr hohen Preisen einkaufen würde, so geschah es, daß die Spanier der Armee entgegen kamen und mehr Lebensmittel brachten, als man verlangte. Ouvrard zahlte, wie er er es versprochen hatte, und von diesem Augenblick an war der Unterhalt der Armee für den ganzen Feldzug gesichert. Auf diese Art kann man sagen, daß er den Uebergang über die Bidassoa entschieden habe; ohne Lebensmittel hätte man ihn nicht gewagt. (Beschluß folgt.)

Es heißt, der Director der hohen Polizei Franchet habe zugleich die letzte Schrift des Herrn v. Montlosier bei den Gerichten denuncirt. Das würde einen seltsamen Conflict geben, da sie grade die Anklage-Acte des Grafen wider die Jesuiten selbst enthält.

Der Bestechungs-Versuch, wegen dessen Ouvrard und seine Commis vom Pairs-Hofe dem Zuchtgerichte zugewiesen sind, soll 3 oder 4 Monate nach dem Abschlusse der Bayonner Contrakte gemacht worden seyn und zum Zwecke gehabt haben, die Anerkennung von Rechnungen für Militair-Lieferungen in den Ministerial-Aemtern zu bewirken. Man hält sich hier versichert, daß die Angeschuldigten auch hierüber werden freigesprochen werden.

Einige Blätter hatten behauptet, die Marschälle wären vorvorgestern versammelt gewesen; es sind aber in diesem Augenblicke schwerlich drei Marschälle hier anwesend.

Das Zuchtpolizeitribunal hat gestern Herrn Lagarde, dem Verfasser einer Biographie der Deputirten, zu achtmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Nach Versicherung des Aristarque ist es durch die Verwendung der Frau Herzogin von Albufera, daß der Graf Survilliers (Joseph Bonaparte) von der französischen Regierung, und subsidiarisch von den übrigen großen Mächten, Erlaubniß erhalten hat, in Europa zu wohnen. Es haben bei dem Grafen Damas zwei Konferenzen über den Ort statt gefunden, wo er sich aufhalten soll. Man hatte Rom vorgeschlagen; bei dem lebhaften Widerspruche des Fürsten von Castelcicala entschied man sich aber für Brüssel.

In die französische Kriminal-Gesetzgebung, so wie sie in den Napoleonschen Gesetzbüchern aufgezeichnet ist, heißt es in öffentlichen Blättern, sind einige grelle Züge der ältern Zeiten übergegangen; die beiden auffallendsten sind die Brandmarkung und die Galeere. Wenn man sich der ersten Tage erinnert, in welchen die erste repräsentative Kammer unter Ludwig XVIII. das Beispiel eines Kampfs der Liberalen und der sogenannten Ultra's darstellte, worin diese die Abschaffung der Guillotine und die Wiederherstellung des Galgens und Rades zurück verlangten, und jene es kaum wagten, in der fernen Zukunft den Zeitpunkt zu bezeichnen, wo man einst auch in Frankreich die Todesstrafe in ewige Gefängnißstrafe nach dem Beispiele der vereinigten Staaten von Nordamerika umwandeln, und für geringere Verbrechen eine Verbannungskolonie, gleich Neu-Südwales, errichten würde, so scheint freilich jener Zeitpunkt noch sehr entfernt zu seyn, wenn man, trotz aller Bemühungen des, aus so vielen erlauchten Personen bestehenden Gefängnißvereines, und unerachtet der beständigen Wanderungen des Menschenfreundes Hrn. Appert, noch täglich die Formel in den Kriminalurtheilen anhören muß, durch welche das lebenslängliche Galeerenleben nebst dem Pranger und nebst dem brennenden Stigma ausgesprochen wird. Dazu gesellen sich noch andere Züge der schrecklichen Wirkung, welche diese Rache vielmehr, als Strafe auf den Verbrecher hat; die französischen Galeerensträflinge, besonders die lebenslänglichen, sind alle in beständiger Verzweiflung. Die Ursache davon suchen die Beobachter theils in der Härte ihrer Behandlung, theils in der niederschlagenden Idee, daß, wenn sie auch einst aus Begnadigung, oder weil sie nicht lebenslänglich verurtheilt sind, loskommen, die Brandmarkung ihnen doch den Rückweg in das gesellige Menschenleben beinahe ganz versperrt. Aus dieser Verzweiflung entsteht für die Aufseher und Schergen der Bagnos eine beständige Todesgefahr; denn ein täglicher naher Verkehr zwischen diesen Dienern des Gesetzes und den Sträflingen ist unvermeidlich, und fast jeder einzelne Diener befindet sich in dem Fall, sich irgend einen Todfeind unter Letztern durch Ausübung seiner Amtspflicht gemacht zu haben. Daraus erklärt sich folgende schauervolle Scene, die man in einem so civilisirten Lande, wie Frankreich, nicht anzutreffen glauben sollte. Am 20. Juli wurde in Brest ein Galeerensträfling von dem Spezialgericht der Marine, von dessen Aussprüchen kein Appell an den Kassationshof und noch weniger ein Schritt vor den König um Gnade statt findet, zum Tode verurtheilt, weil er den Aufseher des Holzmagazins, bei der Arbeit im Magazine, zu ermorden versucht hatte. Dieses Urtheil wurde am folgenden Tage vollzogen. Bei der Vollziehung mußten alle Galeerensträflinge zugegen sein; Alle in ihren Ketten. Während der Scharfrichter den armen Sünder an das Todesbrett band, mußten Alle mit entblößtem Haupte niederknien; auf der ganzen Linie waren Kanonen aufge-

pflanzt; man lud sie in ihrem Angesichte; das Militair der Bedeckung lud ebenfalls scharf in ihrer Gegenwart, und war kommandirt ins Feuer. Unter diesem Schreckensceremoniel und bei tiefem Stillschweigen, fiel das Haupt des Verbrechers. Die Frage bei solchen Erscheinungen in unsern Tagen kann nicht seyn, ob die feineren Sitten mit diesen groben Formen bestehen können; sondern es handelt sich blos um den Zweifel darum. Darf die Justiz in einem Lande, wie Frankreich, das eine Charte und lauter geschriebene Gesetze hat, sich erlauben, eine Hinrichtung unter solchen neuen Ceremonien zu verfügen, wie die geladenen Kanonen und Gewehre in Brest, und die Vollziehung eines Todesurtheils in Gegenwart der ganzen Galeere? Darüber steht in unserm Gesetzbuche keine Festsetzung.

Die Corvette Hebé ist am 11. August aus Hayti in Havre eingelaufen. Sie hat eine Million Piaster, die Ergänzungssumme für den ersten Termin der Entschädigung der Kolonisten von St. Domingo, an Bord. Auch sind zwei Commissarien der haitischen Regierung auf diesem Schiffe angekommen. Der eine ist ein Sohn des Generals Inginac, der andere heißt Villevalais. Die Etoile äußert, daß, wie die Ankunft dieses Schiffes die nachtheiligen Gerüchte über die Ratification unseres Vertrages mit Haiti zerstreut habe, so werde auch das erste Schiff aus Rio-Janeiro wahrscheinlich alle Zweifel über den Vertrag mit Brasilien heben.

Die jungen ägypt. Studenten sind sämmtlich in Paris angekommen und haben bereits in einem für sie eigends eingerichteten Hause ihre Studien angefangen. In dem Hof wird eine Moschee für sie errichtet und ihre Weinkeller werden versorgt, denn man hat bemerkt, daß sie dieses Getränk nicht ganz verschmähen.

Man sagt, der griechische Ausschuß in Paris sei im Handel begriffen, um ein Kriegsschiff von 20 Kanonen in Marseille anzukaufen, was für Rechnung des Pascha von Aegypten dort gebaut worden, aber von seinem Agenten nicht bezahlt worden ist.

Die Nachrichten aus Griechenland klingen ungleich, zum Theil günstig, zum Theil ungünstig.

Die Gazette, und aus ihr der Moniteur, theilt in einem Schreiben aus Smyrna vom 27. Juni einen Bericht über die Greuel und Ausschweifungen mit, welche die griechischen Seeräuber in den levantischen Gewässern begehen. — Zugleich wird in diesem Schreiben gemeldet, daß die Janitscharen von Smyrna sich dem Willen des Großherrn unweigerlich gefügt haben und haufenweise zu den Apothekern laufen, um das Andenken an ihren frühern Stand, ein auf dem Arm katowirtes Zeichen, vernichten zu lassen.

Als Mlle. Duchenois neulich durch Straßburg kam, konnte sie nur einmal in der Phädra auftreten, weil einer der eben anwesenden Missionaire am folgenden Tage das Theater zum Text seiner Bußpredigten gewählt hatte und die Schauspielerin es für das Gerathenste hielt, das Feld zu räumen.

Am 31. Juli hat die Regentin von Portugal den Eid auf die Charte abgelegt, ist in der Stadt herumgefahren und im Schauspielhause gewesen. Die Staatszeitung vom 1. August enthält eine Proklamation, wodurch sie verspricht bis zur Volljährigkeit ihrer Nichte an der Spitze der Regieruug zu bleiben. Die vom 3ten meldet die Ernennung des neuen Ministeriums, bestehend aus: Herrn von Almeida (wahrscheinlich dem bisherigen Minister des Innern) zu den auswärtigen Angelegenheiten; Herrn Gregos zu den innern; Herrn Saldanha de Oliva e Daun (wahrscheinlich den bisherigen Statthalter in Porto) zum Kriegswesen; Herrn Braamcamp Baron v. Sobrall zu den Finanzen.

Aus London wird gemeldet, daß in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. Diebe in das Haus, in dem der Herzog von York in Old-Brompton zur Miethe wohnt, eingebrochen sind. Se. königl. Hoheit schlief in dem Speisesaal, in dem sich gerade sämmtliches Silberzeug befand. Es ist fast Alles gestohlen worden. Dieses Haus scheint für den Prinzen ein Haus des Unglücks zu seyn. In der Nacht vorher hatte ein heftiger Gewitterregen sein Bett völlig durchnäßt und Se. königl. Hoheit gezwungen, in ein anderes Zimmer zu flüchten. — In Liverpool ist ein mit Waaren angefülltes Gewölbe von 8 Stockwerken eingestürzt; mehrere Männer und Kinder sind dabei umgekommen, und der dadurch verursachte Schaden ist unermeßlich.

London, vom 12. August.

Hr. Canning ist plötzlich nach Paris in wichtigen Angelegenheiten abgereiset, nachdem De-

peschen von unserm Botschafter am Französischen Hofe, Lord Granville, eingegangen waren. (So die Voss. Zeit.; die Staatszeitung, von demselben Dato, wie die Hamburger Zeit. vom 11ten (aus London) lassen Hrn. Canning ruhig in Brighton Brunnen trinken; auch die Liste der Börsenhalle vom 18ten d. erwähnt in dem Artikel London vom 12ten dieser Reise nicht.)

Der Courier rechnet aus, daß unter den zum künftigen Parlamente neu gewählten Mitgliedern 74 für und 95 gegen die Gleichstellung der Katholiken seyen; demnach säßen im künftigen Unterhause 325 für und 330 gegen diese Maaßregel gestimmte Mitglieder.

Die hiesigen Fonds sind seit 8 Tagen fortwährend im Steigen begriffen, und man hofft, daß sie noch höher gehen werden. Der Ueberfluß an Kapitalien ist so groß, daß die Bank-Direktoren sich wahrscheinlich veranlaßt sehen werden, den Zinsfuß von 5 pCt. wieder herabzusetzen, obgleich sie nach den neusten Erfahrungen eben nicht geneigt seyn können, Veranlassung zu ausgedehnten und gefahrvollen Spekulationen zu geben. Auch die so lange flau gewesenen Aktien der verschiedenen Bergwerks-Gesellschaften fangen wieder an, etwas anzuziehen und Liebhaber zu finden und sind sämmtlich gestiegen.

Den 10ten d. sollte die Sache des Herrn Wakefield (Entführer der Miß Turner) vor die Lancaster-Assisen gebracht werden. Lange Zeit ist keine Sache vor den Gerichten gewesen, auf welche die Neugier im höhern Grade gespannt gewesen wäre, als auf diese. Es sind schon mehrere unserer ersten Rechtsgelehrten nach Lancaster abgereist, welche bei dieser Gelegenheit gute Erndte halten werden. Den Times zufolge, erhält der Attorney-General 600 Guineen, Sergeant Croß und seine Gehülfen jeder 100; Herr Scarlett 200 Guineen rc. Ueber 200 Briefe und mehr als 70 Zeugen sollen producirt werden.

Man schätzt die Zahl der vor der letzten Handelsstockung durch Wasser oder Dampf in den Vereinten Königreichen getriebenen Webstühle auf sieben und funfzig Tausend. Diese konnten, wenn man ihr tägliches Erzeugniß im Durchschnitt auf 22 Geviert-Yards Zeug rechnet, täglich 1,254,000 Yards oder 1741 in der Minute machen; in der Woche 7,524,000, im Monate 31,350,000 und im Jahre 376,200,000. Rechnet man, daß jeder Mensch jährlich sechs Yards verbraucht, so versorgten sie 62,700,000 Menschen.

In einer zu Oldham gehaltenen Versammlung von Webern hat sich ein äußerst heftiger radicaler Geist kund gethan. Ohne die gebräuchlichen Reden zu halten, nahm die Versammlung eine Reihe von Beschlüssen, worin sie alle Noth des Landes der Untauglichkeit und Bosheit einer ohnmächtigen und in Grund verdorbenen Verwaltung zuschrieb, die gewissenlos den Geldumlauf der Nation gefährde. Ferner, hieß es, seufzt die Nation unter der Tyrannei eines schlechten Parlaments. Zuletzt vereinigte man sich dahin, daß sowohl der Adel als die Verfassung der herrschenden Kirche abgeschafft werden müsse, die in England allein jährlich 44,000 Pfd. Sterl. mehr Einkünfte habe, als alle christlichen Prediger auf dem Erdboden.

Die reiche Erndte, die Frankreichs Weinberge zu liefern versprechen, hat unter den hiesigen Weinhändlern sehr große Unruhe verbreitet. Einer derselben, der eines großen Kredits genoß, hat sich vorgestern das Leben genommen.

Man bemerkt als eine von den Eigenthümlichkeiten dieses Jahrs einen sehr seltenen Ueberfluß an Wildpret, und besonders an Rebhühnern.

Ein Morgenblatt erwähnt, Lord Cochrane habe die Insel Rhodus im Namen der Malteser-Ritter in Besitz genommen und daselbst die alte Flagge dieses berühmten Ordens aufgepflanzt (!) Der Gouverneur, ein Türkischer Renegat, soll mit Lord Cochrane im Einverständniß gestanden haben.

Der Repräsentative räth dem Vicekönig von Aegypten, sich mit Lord Cochrane zu vereinigen und sich von dem Sultan unabhängig zu machen. Nie werde wieder eine so günstige Gelegenheit kommen (Krieg in Griechenland, Unruhen in dem Reich des Sultans, wahrscheinliche Unzufriedenheit der Janitscharen und deren Anhänger in Aegypten, Cochrane's Flotte, die Dankbarkeit der Griechen, deren Unabhängigkeit er gründen müsse rc.) Es sey mithin seine eigene Schuld, wenn er sie versäume, um länger einen nutzlosen Kampf für Andere in Morea zu führen.

Die Kalkutta-Regierungs-Zeitung vom 23. Februar liefert einen weitläuftigen Bericht über Hauptmann Burney's Gesandtschaft von

Seiten der Regierung in Kalkutta an den Hof von Siam. Er kam am 4ten December vor Bangkok zu Anker, und sein Empfang war höchst feierlich und ehrend. Wie man denken kann, war die Haupt-Absicht mit dieser Sendung, die Mitwirkung Siams wider Birmah zu veranlassen, oder zu befeuern; inzwischen geht hervor, daß die Gesandtschaft, nach dem, was sie davon gesehen, keinen sonderlichen Begriff von der Siamschen Kriegsmacht bekommen hat. Die Reiterei sowohl, als das Fußvolk waren sehr roh eingeübt und ausgestattet rc.

In Newyork wird jetzt ein eisernes Dampfschiff gebaut, welches nicht mehr als 600 Pfd. Sterl. kosten soll. Es wird den Savannah-Fluß befahren.

Rom, vom 14. Juli.

In Folge fernerer Widersetzlichkeit ist der Pater Piazza, Mästro de Sagri Palazzi Apostolici, definitiv abgesetzt und der Pater Velzi, General-Vikar des Dominikaner-Ordens, zu dessen Stelle ernannt worden. Die genannte Würde mag ehemals vielleicht die Aufsicht über die päpstlichen Palläste zum Zwecke gehabt haben (ein Amt, welches jetzt dem Prefetto de' Sagri Palazzi und Maggiordomo obliegt); jetzt steht der Mästro der Civil-Censur (denn die Fakultäts-Censur existirt besonders) und dem Buchhandel vor. Der neue Mästro hat damit angefangen, den bisherigen Buchhandlungen-Inspektor Mantinelli zu verabschieden, und dessen Amt dem Buchhändler Petrucci zu übertragen. Man hat sich im Publikum gefragt, welche Ursache eigentlich dem Betragen des vorigen Mästro de' Palazzi zum Grunde liege, und keine andere gefunden, als weil der heilige Vater nach dem Tode des Paters Ansossi (der wirklicher Mästro war) ihn, den Pater Piazza, nicht definitiv an dessen Stelle ernannt, sondern gelassen habe, was er bis dahin war, nämlich Compagno del Mästro (Vice-Mästro). Einstweilen sind die Schriftsteller, Buchhändler und Buchdrucker über diese Entscheidung des heiligen Vaters erfreut, weil sie fortan der Schwierigkeit überhoben zu seyn glauben, welche ihnen besonders in den letzten Monaten gemacht wurden. — Auch Mordthaten sind wieder in den letzten Wochen in Menge vorgefallen; bloß am 27. Juni hat man deren 3 gezählt: ein Schuhmacher versetzte seiner Frau 2 Messerstiche, in Folge deren sie, tödtlich verwundet, in das nächste Hospital gebracht ward; ein Bauer gab einem seiner Gefährten einen nicht minder gefährlichen Schlag mit einer hölzernen Keule, und endlich ward in der Nacht desselben Tages in einem Brunnen auf dem Campo Vaccino (den alten Forum Romanum) ein Mensch mit zerschnittener Kehle gefunden.

Die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu, die schon wieder in den Besitz ihres vormaligen Römischen Collegiums und andrer ihnen zuständig gewesenen Locale getreten waren, haben nun auch von der Römischen Regierung den schönen s. g. Palazzo Borromei, der früher ebenfalls ihr Eigenthum war, zurückbekommen. Dieses, im Mittelpunkt Roms belegne Gebäude, ist zur Errichtung des Seminars, das sonst den Namen Collegii dei Nobilii führte, bestimmt und man sagt, es werden mehrere, in Rom zerstreute Collegien in demselben vereinigt werden, so daß die Jünglinge, besonders aber die, welche sich dem Priesterstande widmen, eine gleichförmige Erziehung erhielten. Die Schulen des, unter der Leitung der Jesuiten stehenden Collegiums, werden von einer überaus großen Menge Schüler besucht.

Alle Neuigkeiten sind in diesen Tagen zurückgetreten vor einer einzigen, vor dem großen Schatze, der da gehoben werden soll, und nach welchem der ganzen Stadt der Mund wässert. Es scheint, als wolle es mit der Sache Ernst werden; wenigstens wird sie jetzt von so vielen Personen ausgesagt, daß man sich kaum einen Zweifel mehr erlauben sollte. Es heißt ziemlich bestimmt, die Regierung habe Erlaubniß zum Nachgraben ertheilt, doch solle dieses nur in Gegenwart dreier, von ihr zu ernennender, Kommissarien angestellt werden dürfen, überdem habe sie sich, außer der Hälfte des vermutheten Schatzes, alle etwa aufzufindenden kirchlichen, oder heiligen Gefäße und Geräthschaften vorbehalten. Wo der Schatz vergraben liegt, will niemand wissen; man behauptet, die Gesellschaft werde sich darüber, wie auch sehr glaubbar, erst im Augenblicke wo das Nachgraben beginnen wird, auslassen. Das Merkwürdigste bei der Sache für Deutschland ist der Umstand, daß jetzt behauptet wird, ein hier lebender deutscher Sprachlehrer habe die Veranlassung zu dieser Schatzgräberei gegeben. Man sagt, diesem seien in einem Hause in Ca-

stel Gandolfo (neben Albano, wohin er zur Villeggiatur gegangen, vom Herrn desselben mehrere in französischer Sprache geschriebene Papiere, von einem im Jahre 1798 in demselben verstorbenen piemontesischen Obristen hinterlassen, zur Verdolmetschung übergeben worden, in deren einem er die Nachricht von dem vergrabenen Schatze, so wie alle, diesen näher betreffenden Umstände, gefunden habe. Die Epoche der Vergrabung soll in die Jahre 1796 — 1797 fallen. Vom Betrage schweigt man jetzt. Natürlicher Weise entsteht folgende Frage: Da der Schatz erst seit etwa dreißig Jahren vergraben ist, und folglich der Eigenthümer (oder in Ermangelung dessen seine Erben) noch leben können, ob da die hiesige Regierung nicht verpflichtet sey, diesen, oder diese, durch ein öffentliches Proklama vorfordern zu lassen, und sie dann, wenn sie sich legitimiren, in Besitz des gefundenen Schatzes zu setzen? Hat die Sache wirklich Grund, so müssen die nachgelassenen Papiere, in welchen doch sicher der Name des verstorbenen Obristen angegeben seyn wird, auf die Spur des ehemaligen Besitzers (denn einen Besitzer muß der Schatz gehabt haben, selbst in dem Falle, wo er eine im Kriege geraubte Beute wäre, die natürlich dem Beutemacher oder dessen Erben gehören würde) helfen. Und was verbliebe dann der Gesellschaft? Das Nachsehen. Sie könnte selbst im strengsten Falle nicht einmal auf Entschädigung für die Unkosten Anspruch machen, da dem Eigenthümer die Einrede, „daß sie ohne seinen Auftrag gehandelt habe," zustände.

Madrit, vom 3. August.

Der König wird bis zum 12ten d. M. wieder bei uns eingetroffen seyn. Der Herzog von Infantado wird die Ehre haben, Se. Maj. nebst Gefolge während seines Aufenthalts in Guadalaxara zu bewirthen. Der Pallast des edlen Herzogs in dieser Stadt gehört zu den merkwürdigsten Gebäuden Spaniens. Es war das Schloß des Cid, welcher daraus einen König der Mauern vertrieben hatte, und die Bauart desselben ist theils arabisch, theils gothisch. Ueber mehreren Wappen findet man den halben Mond und schließt daraus, daß der Pallast in einer Zeit erbaut wurde, wo Familien-Verbindungen zwischen Muselmännern und Christen statt fanden.

Herr Recacho, der sich wieder hier befindet, hat wieder einen neuen Clubb entdeckt, dessen Loosungswort „Altar und Thron" war.

In dem neuen königl. Reglement für die royalistischen Freiwilligen wird, als „der große Zweck des Instituts derselben," angegeben: „die Bekämpfung der Revolutionairen und Conspiranten und die Ausrottung der Revolution und der Verschwörungen." Zur Belohnung dafür wird ihnen, bei gleichem Verdienste, der Vorzug bei Besetzung von Aemtern, die sie nachsuchen würden und bei den öffentlichen Arbeiten, wozu sie angestellt zu werden wünschen möchten, versprochen. Dagegen verlangt man aber auch von ihnen, wenn sie im Dienst sind, Unterwerfung unter die Disciplin, ohne ihre Anführer nach den Gründen ihrer Befehle fragen zu dürfen, gleichwie ihnen auch alle Vorstellungen in corpore verboten sind. Es möchte scheinen, daß nach so getroffenen Vorsichtsmaaßregeln und nachdem auch ausdrücklich alle Menschen von unruhigem, aufreizendem Geiste ausgeschlossen worden, Unfug von so einem Corps schwerlich zu fürchten seyn dürfte, gleichwohl macht noch zum Ueberfluß das Reglement die Anführer dafür eintretendenfalls verantwortlich. „Es steht ihnen demnach die Befugniß zu, ihren Untergebenen Verweise und Züchtigungen zuzutheilen und wird, bis ein ordentliches Straf-Reglement wird erlassen werden können, die Art und Weise der Bestrafung gänzlich ihrer Einsicht überlassen."

Da der Rath von Castilien Befehle an alle Städte und Dörfer, durch welche Ihre Majestäten kommen werden, zur Veranstaltung von Festlichkeiten bei diesem Anlaß gegeben hat, so hat die Stadt Guadalaxara um Erlaubniß angehalten, einige ihrer Güter verkaufen zu dürfen, ohne welches sie die Kosten nicht würde aufbringen können.

Ein außerordentlicher Courier soll die Nachricht überbracht haben, Grenada sey in Folge eines Erdbebens untergegangen.

Die Gouverneurs mehrerer Portugiesischen Gränzplätze haben sich bei unsern Gouverneurs von Badajoz und Ciudad Rodrigo beschwert, daß sie den Druck und die Verbreitung aufrührerischer Schriften gegen den Kaiser Don Pedro nicht gehörig verhindern.

Nachtrag zu No. 99. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 23. August 1826.

Lissabon, vom 30. Juli.

Eine Menge Adressen gehen ein, in welchen die Obersten der Regimenter der Königin und der Infantin ihre Anhänglichkeit an die Constitution versichern. Die Infantin hat darauf geantwortet, daß sie für die Ruhe und das Glück des Königreichs bereitwillig ihre Ruhe, ihre Gesundheit und wenn es nothwendig sey, sogar ihr Leben opfern wolle.

Folgendes sind die Hauptbestimmungen des, von dem Regentschaftsrathe erlassenen Programms zur feierlichen Beschwörung der Constitution. Art. 1. Der Senat der Camera von Lissabon wird für das Dekorum und den, der Größe des Gegenstandes entsprechenden, Pomp eine Verordnung erlassen. — Den 31sten d. M. werden die 3 Staatsstände die Verfassungs-Urkunde beschwören. Vom 1sten bis 3. August ist große Galla und die Trauer wird ausgesetzt. — An den Abenden dieser 3 Tage soll die ganze Stadt illuminirt werden und man wird die nach dem Gesetz gestatteten Festlichkeiten, welche die Freude des Volkes am lebhaftesten und bestimmtesten ausdrücken, vervielfältigen. — Eine Artillerie-Salve vom Schloß, den Thürmen, den Festungswerken, den Kriegsschiffen, wird die Morgenröthe des 31. Juli ankündigen; diese Salven werden zu Mittag und am Abend wiederholt. — Um 10 Uhr des Morgens verkündigen ebenfalls Artillerie-Salven die feierliche Beschwörung der Constitution in dem Pallast unserer Herrin in Ajuda. Außer der Infantin Regentin versammeln sich daselbst die andern Mitglieder der Regierung, die Staatsminister, Staatsräthe, Staabs-Offiziere des königl. Hauses, die Präsidenten der Gerichtshöfe und Junten, das Collegium des Patriarchen, die Erzbischöfe, Bischöfe und obern Prälaten, der Ober-Commandant der Provinz und Festung Estremadura, der General-Major der Armee, die Generale der Land- und Seemacht, welche sich in Lissabon befinden. — Die durchlauchtigste Herrin Infantin wird die rechte Hand auf ein Missale legen und mit vernehmlicher Stimme in Gegenwart der genannten Personen den Schwur also ablegen: „Ich schwöre zu vollziehen und vollziehen und beobachten zu lassen, die von Unserm erlauchten Bruder und König Don Pedro IV. den 29. April 1826 für seine Königreiche von Portugal und der Algarven und den dazu gehörigen Ländern dekretirte und gegebene Verfassungs-Urkunde, vollständig und getreu nach ihrem ganzen Inhalte." — Die Prinzessin Regentin wird hierauf denselben Eid einzeln von jedem Anwesenden empfangen. Ueber die Eidesleistung wird ein Protokoll aufgenommen, welches von der Regentin und den anwesenden Personen unterzeichnet wird." — Die weiteren Verordnungen des Programms bestimmen die Formalitäten der Eidesleistung der Offiziere und der Geistlichen. Den 2ten August wird in der Kathedrale von Lissabon ein feierliches Tedeum gesungen. In den Städten, Provinzen und Kolonien des Königreichs finden dieselben Formalitäten und Feierlichkeiten wie in der Hauptstadt statt.

Oporto, vom 25. Juli.

Nachstehendes Schreiben an den Militair-Gouverneur der Provinz Tras os Montes ist zur Beruhigung der Gemüther öffentlich mitgetheilt worden: „Hauptquartier Chaves, den 22. Juli. Excellenz! Da es zweckdienlich ist, die Pläne derjenigen zu Schanden zu machen, die man hier als Störer des öffentlichen Friedens kennt, ob sie sich gleich „wahrhafte Royalisten" nennen, und ich erfahren hatte, daß sie Leute in der Stadt zusammenzubringen suchten, um sich der Beschwörung der Constitution zu widersetzen, die, wie sie ausstreuten, heute vor sich gehen sollte, so habe ich schleunigst meine Maaßregeln getroffen, und die meisten derselben glücklich gefangen genommen. Da dies während der Nacht geschah, wo sie sich zu versammeln suchten, so melde ich es Ewr. Excellenz, damit Sie vor entgegengesetzten Nachrichten auf ihrer Hut sind, und versichere Ew. Excellenz, daß bis diesen Augenblick, 2 Uhr des Morgens, wo der Courier abgeht, die öffentliche Ruhe in keiner Weise gestört worden ist, weil alles in der Nacht, ohne alles Geräusch, vor sich ging, und so weit, als ich mich überzeugen kann, dieselbe Art von Unord-

nungen in keinem andern Distrikte der Provinz ausgebrochen zu seyn scheint. Gott erhalte Ew. Excellenz. Joao Carlos de Saldanha de Oliveira e Daun.

Einer von denen, die bei dem Versuche die Anführer machten, war der Brigadier Madureira von der Miliz, der andere der verabschiedete Oberst Silva. Ersterer ergriff die Flucht, und der General ließ ihm von einem Detaschement Reiterei unter Capitain Mesquita nachsetzen, mit dem Befehl, ihn lebendig oder todt nach dem Hauptquartier zu bringen. Die Truppen benahmen sich edel und tapfer. Außer den beiden obengenannten haben an der Bewegung Theil genommen: der vormalige Richter Freixo, Lieutenant Gonzalo Peiscoto, Capitain Filippe de Campo, der verabschiedete Adjutant Bernardo und der verabschiedete Capitain Silva, Dr. Miras mit seinem Vater und Bruder, einem fallirten Kaufmann, ein gewisser Cachaperi rc. Viele wurden gefangen genommen, und was merkwürdig ist, die Aufwiegler waren mit Aexten, Stöcken und Carabinern bewaffnet, die sie bei der Flucht wegwarfen, sobald sie der verfolgenden Truppen ansichtig wurden. Ihr verabredetes Geschrei war: Spanien soll leben! um uns einen absoluten König zu geben! Tod den Engländern, den Constitutionallisten und allen, welche eine Constitution beschwören!

St. Petersburg, vom 8ten August.

Se. Majestät der Kaiser hat folgendes Allerhöchstes Rescript an den wirklichen Geheimenrath Tutelmin erlassen: „Iwan Wassiljewitsch! Unsere in Gott ruhende geliebteste Schwägerin, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, hatte zur Absicht, daß von den Ihr zukommenden Summen dreihundert tausend Rubel zum Besten der Wittwen und Kinder Russischer Staats-Beamten verwandt werden möchten, welche, in Grundlage allgemeiner Verordnungen, weder Pensionen noch andere Beihülfen von der Regierung beziehen können, und dennoch ihrer äußersten Dürftigkeit wegen, Mitleiden verdienen. Mit dem Wunsche, diese Willensmeinung der verklärten Kaiserin zu erfüllen, haben Wir verordnet, besagte Summe von dreihundert tausend Rubeln, im Laufe dieses Jahres aus dem Appanage-Departement zu ihrer Verwaltung abzulassen, damit diese Gelder als ein besonderes Kapital aufbewahrt, und von den Prozenten desselben, der Absicht Ihrer Majestät gemäß, Pensionen gegeben werden: worüber ich Ihnen, die Regeln aufzusetzen und Uns zur Bestätigung zu unterlegen, den Auftrag gebe. Jelagin-Insel, den 3ten Juni 1826. Nikolai."

Dem Gesuche des St. Petersburgischen patriotischen Frauen-Vereins, welcher sich nach dem Verluste seiner Durchlauchtigsten Beschützer des Kaisers Alexander und der Kaiserin Elisabeth mit der unterthänigsten Bitte an II. MM. den Kaiser Nikolai Pawlowitsch und die Kaiserin Alexandra Feodorowna wandte, diesen Verein nicht als Waise dastehen zu lassen: haben II. MM. gewillfahrt, und sich zu Beschützern dieses Vereins erklärt.

Moskau, vom 2ten August.

Den 30. Juli. J. M. die Kaiserin Maria Feodorowna haben den Sommersitz Kusminka verlassen, des General Apraxin Palais in Petrowsky zu beziehen, um in der Nähe des Petrowsky Dwarez zu seyn, wo S. M. der Kaiser und Se. Kaiserl. Gemahlin bei Dero Ankunft abzutreten geruhen und auf einige Tage verweilen werden. — Folgender Bericht wurde heute von der Polizei-Behörde vertheilt: J. M. die Kaiserin Maria Feodorowna geruhten huldreichst mich zu beauftragen, allen höchsten Hofbeamten männlichen Geschlechts, der Frau Oberhofmeisterin, den Staatsdamen, Hoffräulein und Hof-Cavalieren bekannt zu machen, daß morgen den 31sten Juli, früh um 7 Uhr, sich alle in der Tschudowo-Klosterkirche im Kreml einfinden sollen, um dort für die gänzliche Beendigung des Prozesses der Uebelgesinnten, die am 6ten Januar d. J. Gräuelthaten auszuüben sich erkühnten, dem allerhöchsten Gott Dankgebete darzubringen. — Ganz unverhofft ging heute unser längst ersehnter Wunsch, die Kais. Hoheiten, unsers allgeliebten Kaiserpaares Kinder, gesund und wohlerhalten hier zu sehen, in Erfüllung. Obgleich uns diese erfreuliche Nachricht erst an diesem Morgen zu Theil wurde, so fand man doch an der Twerschen Sastawa gleich nach Tische schon ein entsetzliches Gedränge von Equipagen, Reitern und Fußgängern, die Petrowsky Dwarez zueilten. Als in der siebenten Abendstunde ein Courier anlangte, J. M. der Kaiserin Maria Feodorowna die Annäherung der Kaiserl. Hoheiten anzumelden, so erschien

die Monarchin gleich darauf an der Estrade des Palais, stieg eilig, zuvor das jubelnde Volk begrüßend, in den schon bereit stehenden Wagen und fuhr Höchstdenselben bis zum Dorfe Seswetsky (5 Werst von Moskau entfernt) entgegen. Dort, wo sich auch schon eine unzählige Volksmenge versammelt hatte, langten die beiderseitigen Equipagen fast zu gleicher Zeit an. Die Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Alexander Nicolajewitsch, wie auch die Großfürstinnen Olga und Maria Nicolajewna wurden aus den Reise-Equipagen gehoben und zu J. M. der Kaiserin in den Wagen getragen. J. M. behielten Ihre Enkel im Wagen und fuhren sogleich vom Segen des Volks begleitet, nach Petrowsky Dwaretz zurück. Darauf setzte sich alles in Bewegung, Equipagen, Reiter und Fußgänger eilten nach Kräften, vor der Ankunft der höchsten Gäste Petrowsky Dwaretz zu erreichen. Das Gedränge wurde so groß, daß der Wagen zuletzt nur Schritt vor Schritt gehen konnte, wobei die Monarchin das Volk in den huldreichsten Ausdrücken bat, sich für Unglück in Acht zu nehmen. J. M. die Kaiserin und die Kaiserl. Hoheiten hatten kaum die Estrade des Palais betreten, so war der große Schloßhof auch schon mit Menschen angefüllt. Die Kaiserin erschien in Begleitung einiger Hofdamen, die Großfürstinnen Olga und Maria Nicolajewna tragend, auf dem Balkon, des allgeliebten Kaiserpaars Kinder allen Anwesenden vorzustellen. Als man Höchstdieselben entfernte, vernahm man laut der Anwesenden Ausruf: Gott segne und erhalte Euch! Hierauf drängten sich alle zu den untern Gemächern des Palais, wo sich Ihro Kaiserl. Hoh. der Großfürst Alexander Nicolajewitsch befand. Höchstderselbe betrat einen nahe am Fenster stehenden Stuhl und belohnte des Volkes Jubelruf: Lange lebe Alexander Nicolajewitsch! mit einer huldreichen Verbeugung. Ihre Majestät die Kaiserin nahmen bald darauf von den Kais. Hoheiten den zärtlichsten Abschied, die bis zur Ankunft der Kaiserl. Majestäten unter Hofmeisterlicher Aufsicht in Petrowsky-Dwaretz verweilen werden, und fuhren in das am Morgen erst bezogene Palais. Kaum hatten sich Ihre Maj. die Kaiserin entfernt, so traten Se. K. H. der Großfürst Alexander, in Begleitung seines Oberhofmeisters, aus dem Palais, die Soldaten der Hauptwache zu begrüßen; diese ließ sogleich die Fahne wehen und die Trommeln rühren. Se. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch und seine Gemahlin Helena Pawlowna blieben bei den hohen Gästen bis zum spätesten Abend, Ihnen die Freude des glücklichen Wiedersehens zu verlängern.

Den 31sten Juli. Mitten auf dem großen Platze des Kreml erblickte man heute einen — für die Allerhöchste Kaiserl. Familie erbauten Tempel, der auf fünf, mit rothem Tuch belegten Stufen stand, und dessen Kuppel auf 12 Säulen ruhte, um in demselben, zufolge der am gestrigen Tage erschienenen Publikation, im Angesicht aller Großen des Reichs, des ganzen hier anwesenden Militärs und des versammelten Volks öffentlichen Gottesdienst halten zu können, dem Herrscher aller Herrscher für den Schutz der Allerhöchsten Kaiserl. Familie, und für die gänzliche Beendigung des Prozesses der Uebelgesinnten, die am 26sten Dec. 1825 Gräuelthaten auszuüben sich erkühnten, Dankgebete darzubringen. Dieser frommen Feierlichkeit beizuwohnen, standen Morgens um 6 Uhr schon mehr als 16,000 Mann Infanterie und Kavallerie im Kreml in Parade; eine unzählbare Menge Herren und Damen hatten schon die zum Krönungsfeste erbauten Gerüste in Besitz genommen, und die noch später erscheinende Mehrzahl des Volks beengte die noch leeren Wege so gewaltsam, daß die Polizei-Behörden (die jederzeit bei so hohen Feierlichkeiten und Volksfesten eine ganz eigene Fertigkeit besitzen, Unglück zu verhüten, Ordnung zu halten und Ruhe herzustellen) am heutigen Tage außerordentliche Mühe, beinahe Gewalt anwenden mußten, das Volk mit dem in Reihe und Glied stehenden Militär, nicht in Collision gerathen zu lassen. Um 7 Uhr ertönten alle Glocken der Kreml-Kirchen, unter denen die größte, auf dem Iwan Wiliki-Thurm. Bald darauf erschienen Se. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch; die Herren Generale, Befehlshaber und Adjutanten sprengten herbei Sr. K. H. zu begrüßen, und das ganze Militär empfing ihn laut mit einem Morgengruß. Bald darauf gab man durch Trommelwirbel, Hörner- und Trompeten-Schall das erste Zeichen zum Beginnen der Feierlichkeiten, und die Fahnenträger trugen die Standarten und Fahnen aller Regimenter zu dem neu erbauten Tempel, ihn zu schmücken; auch die Fähnlein der Kirche, mit heil. Bildern geziert, wurden dort hingebracht. Darauf wurden die hohen Pforten der

Tschudowa Klosterkirche eröffnet, aus der 5000 Ordensgeistliche mit goldstoffenen Gewändern gekleidet, traten, sich in zwei Reihen, von der Kirche bis zum Tempel stellten, den Weg einzuschließen, den der Zug betreten mußte. Der Jubelruf des Volks verkündete uns bald darauf der allerhöchsten Kaiserl. Familie Ankunft: J. Maj. die Kaiserin Maria Feodorowna und J. K. Hoh. die Großfürstin Helene Pawlowna, von Oberkammerherren geführt, im Gefolge des Erzbischofs Phylaret, das Allerheiligste tragend und mehrere Staatsdamen und Hofkavaliere traten aus der Kirche, sich zum Tempel zu begeben; während dessen stimmten die Regiments-Musiker das Lied: Heil unserm Kaiser! Heil! ꝛc. nach der Melodie des Engl. Liedes: God save te King! an, und Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten des Gottesdienstes Anfang, den die Kaiserl. Hofsänger mit dem Gesange eines Psalm-Liedes begannen, während Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch, alle Generäle, Befehlshaber und Adjutanten von den Pferden stiegen und sich zu den Stufen des Tempels verfügten, dort dem Gottesdienst in frommer Andacht beizuwohnen. Sobald die heil. Liturgie beendet war und das allerheiligste Gebet beginnen sollte: Gott den Allmächtigen um die Erhaltung und Verlängerung des Lebens Sr. Majestät des Kaisers Nicolai Pawlowitsch, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna und der ganzen allerhöchsten Kaiserl. Familie anzuflehen, so knieten Ihre Majestät die Kaiserin, die Kaiserl. Hoheiten, die Generalität, die Infanterie und das ganze Volk mit entblößten Häuptern, sich kreuzigend, im Staube nieder, die Kavalleristen entblößten die Häupter und senkten die Waffen vor dem Monarchen aller Monarchen, Ihn um die Erfüllung des gehaltenen Gebets anzuflehen, wobei Glockengeläute, Hörnerklang und Trommelwirbel die Luft durchdrang und Kanonendonner die Erde erschütterte, worauf das te Deum gesungen wurde. Nach dem Gebet erhoben sich die hohen Anwesenden und das Volk aus dem Staube, und Ihre Majestät die Kaiserin geruhten den Rückweg in die Klosterkirche anzutreten, während die Fahnen wieder zu den Bataillonen getragen worden. Hierauf nahm die große Parade ihren Anfang, womit dieses Dankfest beendigt wurde. — Gestern erhielten wir das Endurtheil der Verbrecher, welche in St. Petersburg am 26. Dezemb. 1825 Gräuelthaten verübten.

Den 1. August. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Würtemberg sind hier angekommen und haben das Palais des Ober-Procureurs, Fürsten Galizin, bezogen.

Den 2. August. So eben erhalte ich noch die erfreulichste Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser Nicolai Pawlowitsch mit Seiner Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, heute um 2 Uhr Nachmittag glücklich und im Allerhöchsten Wohlseyn in Petrowsky Dwaretz angelangt sind. Das Zuströmen der jubelnden Volksmasse soll außerordentlich gewesen seyn.

Türkei und Griechenland.

Zu Ankona verbreitete sich, nach Ankunft eines englischen Schiffs, das Gerücht, Lord Cochrane habe seinen ersten Schlag gegen die ägyptische Flotte bei Navarin siegreich ausgeführt. Man erwartete mit gespannter Neugierde die Bestätigung.

Das Journal de la Belgique enthält folgengen Artikel als Auszug aus englischen Zeitungen: „Seit einigen Tagen schreiben die Londoner Zeitungen die häufigen Kabinets-Konseils den Begebenheiten in Rußland, in der Türkei und in Portugal, oder der Frage über die Emancipation der Katholiken zu; jetzt erfährt man, daß in einem Konseil die Rede von Griechenland gewesen sey. Wie es scheint, sind die Hauptmächte darüber einig, daß die Türkei den Griechen dieselben Vorrechte bewilligen soll, als der Moldau und Wallachei; sie sollen sich ihren eignen Herrscher wählen dürfen und einen jährlichen Tribut an die Pforte zahlen, unter dem Titel von Rückkauf von Kontributionen; die türkische Regierung soll keinen Einfluß in Griechenland haben und weder Truppen noch Beamte dort halten. Man fügt hinzu, Großbrittanien wäre bereit, diesen Vorschlag nach Möglichkeit zu unterstützen.

In den Nachrichten der Etoile aus Konstantinopel kommt Folgendes vor, dessen Inhalt wahr zu machen, wir ihr selbst überlassen: „Schon ist gemeldet worden, daß den Derwi-

schen, genannt Beklaschis, von der Regierung nachgespürt werde. Jetzt heißt es, daß diese Mönche, deren Stifter im Jahr Christi 1329 die Errichtung der Janitscharen eingesegnet hatte, ebenfalls, wegen ihrer Anhänglichkeit an jene, jetzt abgeschaffte Miliz proscribirt sind und ein kaiserl. Urtheil über sie ergangen ist. Wirklich wurde heute (am 11. Juli) der Obere des Klosters von Scutari ins Lager des Großveziers geführt und es sind auch andere, zu diesem Orden Gehörige verhaftet worden. Die Beklaschis haben in den Augen der Sunniten nicht sehr orthodoxe Meinungen; sie sind in der That Schiiten oder Anhänger Ali's (wie die Perser) und ihre Oberen geben sich für Affiliirte der Freimaurerei aus, welches bloße Wort schon im Morgenlande gleichbedeutend mit Gottlosigkeit, Zauberei und Atheismus ist." — (Was man nicht alles erlebt! Am Ende kommt noch heraus, daß das Janitscharenthum nichts als eine verdeckte Maurerloge gewesen ist.)

Nachdem die Türken auf verschiedene Weise es versucht hatten, die Mainoten zu gewinnen, hat endlich am 16ten d. bei Armiro ein Gefecht zwischen Mainoten und Türken zum Nachtheil der Letztern statt gefunden. Die Mainoten befestigten die Stellung von Armiro, was die Türken bewog, einen vereinten Angriff auf dieselben zu machen, in dem sie aber, nach Briefen aus Korfu vom 11ten und aus Zante vom 6. Juli, 1000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen. Dieselben Briefe melden aus West-Griechenland, der Serasklier habe mit 6000 Mann einen Angriff auf die Stellungen bei Kravari machen lassen, welche Karaiskaki und Zonga inne haben, sey aber mit beträchtlichem Verluste zurückgewiesen worden. Ueberzeugt von der Vergeblichkeit fernerer Angriffe habe er hierauf einen Theil seiner Truppen zur See nach Salona einschiffen lassen und sey in diesem seinem Unternehmen um so glücklicher gewesen, als die griechische Besatzung von Salona nur sehr schwach gewesen sey, und deshalb nach einem heldenmüthigen Widerstande Salona habe räumen müssen. Die Ueberreste der Besatzung von Missolonghi haben auf ein Jahr ihres Soldes Verzicht geleistet. Dieser neue Beweis von dem Edelmuthe dieser Männer hat großen Enthusiasmus in Napoli di Romania erregt; von allen Seiten kamen Beiträge oder meldeten sich waffenfähige Männer zur Vertheidigung des Vaterlandes. Ein Priester brachte, um das Volk noch mehr zu entflammen, mehrere Hundert Kinder von 8 bis 10 Jahren auf den öffentlichen Platz, warf sich dort mit ihnen auf die Kniee nieder und richtete inbrünstige Gebete an den Himmel, daß er die Herzen des Volkes ermuthigen und begeistern möge.

Konstantinopel, vom 11. Juli.

Den 2. Juli gab die Pforte dem armenischen Patriarchen außerordentliche Vollmacht, das schlechte Gesindel seiner Nation zu bestrafen und versicherte ihn dabei, daß es sich durch Religionsveränderung nicht von der verdienten Strafe losmachen könnte, und in diesem Fall soll er nur der Pforte davon Nachricht geben, der gewiß nichts daran liege, dergleichen Proselyten aufzunehmen und zu behalten. Schon ist eine große Anzahl strafwürdiger Leute dieser Art ins Gefängniß gekommen, oder mit Stockschlägen gestraft worden. — Montag den 3ten hat man die Befehle wegen der nächtlichen Beleuchtungen zurückgenommen, und nun ist es verboten, nach halb 10 Uhr Abends auf den Straßen zu seyn. Diese Maaßregel wurde deshalb genommen, weil die Hauptstadt vollkommen ruhig ist, und weil das Beleuchten die Leute unnöthiger Weise in Unruhe setzte. — Sadig-Effendi, ehemaliger Reis-Effendi, gewesener Kiaya-Bey und General-Intendant der Artillerie, ist den 4ten unversehens aus seinem Hotel aufgehoben und nach Anasia ins Exil gebracht worden. Dieser Staatsstreich gegen einen Mann, der lange Zeit einen großen Einfluß hatte, und sich täglich mit der neuen Einrichtung viel beschäftigte, wird als Folge davon angesehen, daß er den Janitscharen Aufenthalt gegeben hatte.

Triest, vom 5. August.

Briefe aus Napoli di Romania sprachen von nichts als der erwarteten Ankunft des Lords Cochrane. Indessen ist seit der neulich mitgetheilten Nachricht aus Corfu über seine wirklich erfolgte Ankunft nichts weiter hier bekannt geworden. Die neusten Briefe aus Ankona vom 2ten d. melden bloß, Cochrane befinde sich in Napoli di Romania. Die Ungeduld der hiesigen Griechen nach neuerer Kunde über ihn steigt mit jedem Tage.

Vermischte Nachrichten.

Mit Ende des Septembers wird die Münchner Academie eine veränderte Organisation erhalten. Herr Professor Schelling wird Direktor derselben, und Hr. v. Schrank wird sich, Altersschwäche wegen, von allen Geschäften zurückziehen.

In einem Schreiben aus Frankfurt am Mayn heißt es: Die Erndte in unserer Gegend ist beinahe vollendet und sehr reich ausgefallen. Auch der Weinstock geht der erfreulichsten Reife entgegen, und wir dürfen uns nicht allein viel, sondern auch einen guten 26ger versprechen. Auf unserm Markte, der wegen der Menge des darauf befindlichen Obstes von allen Sorten gegenwärtig den reizendsten Anblick bietet, sind schon einzelne Trauben zum Verkaufe ausgestellt gewesen.

Gleichwie 8 Tage früher in Starenberg, so schlug am 23sten Juli Abends ein furchtbares Hagelwetter in Traubing, Berg, Auffkirchen alle Feldfrüchte in Grund und Boden hinein, und am 24sten lagen von den welschen Nuß großen Schlossen noch ganz weiß in den Straßgräben aufgethürmt zwischen Traubing und Becking. — Am 21. verheerte ein Hagelwetter die Fruchtfelder des Dorfes Büchel, der beiden Weiler, Rieder- und Gschwend, Ldg. Immenstadt, so wie viele Ortschaften des Ldg. Obergünzburg, und am 23. zerschlug ein furchtbares Gewitter mit Hagel die Feldfrüchte des Orts Ettersberg, dann im Ldg. Schongau alle Früchte zu Schongau, Altenstadt, Dornau, Kreut, Odp. Dedenhof, Kellershof, Langeried, Höfle, Lattenboch, Kurzenried, Petinghofen u. s. w., so wie auch in den Landgerichten Oberndorf und Buchloe. — Am 23sten d. richtete Hagel, oft so groß wie Hühnereier, und Ueberschwemmungen in den Landgerichten Wellheim, Füßen, Oberndorf, ungeheuern Schaden an den Feldfrüchten, Bäumen rc. an; und den 25sten ließ sich in den Umgebungen von Hohenlinden ein schrecklicher Wolkenbruch nieder, der Alles verheerte.

Dieser Tage schlug der Blitz in einen sehr fischreichen Teich bei Nimwegen. Sogleich sah man die Fische leblos auf dem Wasser schwimmen, das ganz schwarz und heißer als sonst war. Mehrere Tage lang wollten die Pferde und Thiere nicht von dem Wasser dieses Teichs trinken, und nur mit Widerwillen fingen sie endlich davon zu kosten an.

In Colmar hat ein Advokat dem Irrenhause 74,000 Franken vermacht, als „Wiedererstattung an die Narren, die durch ihre Prozeßsucht sie ihm verschafft haben."

In der letzten Sitzung einer Pariser gelehrten Gesellschaft hat Hr. Becquerel einen Stein vorgezeigt, der ganz besondere Eigenschaften besitzt. Es ist eine Art von spathgesäuertem Kalkstein, den man aus Sibirien, wo er sich in Granitfelsen befand, nach Paris gesandt hat. Wenn man diesen Stein in die Dunkelheit bringt, verbreitet er ein sehr auffallendes phosphorisches Licht, das sich mit seiner zunehmenden Temperatur vermehrt. Im Wasser leuchtet er noch viel stärker. Hr. Becquerel hatte ihn in kochendes Wasser gelegt; wo er eine solche Helle verbreitete, daß man die gedruckte Schrift auf der durchsichtigen Vase, welche das Wasser enthielt, unterscheiden konnte. Noch größer war die Wirkung in kochendem Oele; in kochendem Quecksilber, mit einer Temparatur von 25 Graden Hitze, leuchtete er so hell, daß man in einer Entfernung von 5 Zoll lesen konnte. Der Ritter Jean Mandeville, Verfasser einer in der Mitte des 15ten Jahrhunderts in Mittelasien gemachten Reise, erzählt, daß er bei seiner Ankunft in einer Stadt der großen Tartarei zwei Säulen erblickte, auf deren Spitze sich Steine befanden, die in der Dunkelheit ein helles Licht verbreiteten. Seine Erzählung ist bis jetzt für eine Fabel angesehen worden; nun möchte sie am Ende doch wohl wahr gewesen seyn. Diese Reise befindet sich in der k. Bibliothek zu Paris und in verschiedenen Sammlungen von Reisebeschreibungen.

Ibrahim Pascha. (Nach Lauvergne, Souvenirs de la Grèce pendant la campagne de 1825.) Er ist unter mittlerer Statur, seine Dicke droht ungeheuer zu werden; seine Bewegungen grenzen etwas ans Groteske. Man stelle sich ein kleines Gesicht mit grauen, sehr beweglichen und selbst einschmeichelnden Augen vor, einen Mund, der stets lacht, immer bei-

kere, von Sommersprossen gefleckte Gesichtszüge, und man hat das physiognomische Bild dieses Mannes. Ungeachtet der zu frühzeitigen Runzeln der Schläfe und der sehr starken Augenwinkeln hat sein ganzes Ansehen noch eine gewisse Frische, welche unter seinem Alter (von 37 Jahren) ist. Nichts an ihm zeigt Erhabenheit des Charakters oder hervorstechende Eigenschaften. Man hält ihn für wild und grausam, aber ich gebe einem Lavater auf, in seinen Zügen Spuren dieser Eigenschaften zu entdecken. Der Sohn Mehemets ist einem intermittirenden Gehirnleiden unterworfen, welches sich äußerlich durch konvulsivische Bewegungen und Ausstoßen greller abgebrochener Töne ankündigt. Nach dem ersten Anfall verfällt er dann in ein tiefes Schweigen, welches durch nichts unterbrochen werden kann. Ibrahim ist übrigens eben so ungebildet, wie sein Vater; seine heftige Neigung zum weiblichen Geschlechte, welcher man auch seine Krankheit zuschreibt, hielt ihn stets von jeder ernsthaften Beschäftigung ab. Seine Wildheit erwacht mit seiner Krankheit, und es ist bemerkenswerth, daß die geringfügigsten Widerwärtigkeiten die heftigsten Anfälle bei ihm bewirken.

Breslau den 23sten August. In voriger Woche haben Unvorsichtigkeiten, leider gewöhnlicher Art, wieder 3 Feuers-Gefahren veranlaßt, die aber sämmtlich, ehe sie weiter um sich greifen konnten, beseitiget wurden. — In einem gewölbten Backhause wurde das zu nahe am Ofen aufgeschichtete Holz ein Raub der Flammen: in einer Dünger-Grube entzündete sich das Stroh-Gemülle durch Torf-Asche, die ein Dienstmädchen hinein geschüttet hatte, an einem dritten Orte war eine Tisch-Decke und der Tisch bereits vom Feuer durch ein niedergebranntes Licht ergriffen, neben welchem der Eigenthümer eingeschlafen war.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten sprang eine Dienstköchin, deren Brodtherrschaft kurz zuvor von ihr bestohlen worden war, in die Oder. Ihr Leichnam wurde erst am andern Morgen gefunden.

Am 14ten sollte ein Handlungs-Lehrling eine thönerne mit Schwefelsäure gefüllte Flasche aus einer Material-Waaren-Handlung abholen. Das Gefäß zerbrach ihm unterwegs in den Händen, und der Unglückliche wurde durch die Schwefelsäure auf eine höchst gefährliche Weise verletzt. Indeß wurde er durch ein ihm von dem Apotheker Herrn Olearius menschenfreundlich bereitetes Milchbad in so weit gerettet, daß er zur weitern Heilung in das Hospital Allerheiligen gebracht werden konnte.

Am 15ten wurde bei Grüneiche ein männlicher unbekannter schon sehr in Fäulniß übergegangener Leichnam in der Oder gefunden. Er war mit rundem Hut, hellblauer Tuchjacke, dunkelblauer Tuchweste, gelben Lederbeinkleidern und grauen Strümpfen bekleidet, und schien auf das linke Auge blind gewesen zu seyn.

Am nämlichen Tage brach beim Abfärben eines Schuppens das leicht aus Brettern zusammengefügte Gerüste zusammen, wodurch ein Maurer-Geselle und ein Handlanger herunterfielen und sich beide dergestalt beschädigten, daß sie in das Hospital gebracht werden mußten.

Die Masern vermindern sich sehr. Es sind in vergangener Woche nur 9 Kinder als neu erkrankt angezeigt worden.

Unter denen in voriger Woche entwendeten und noch nicht ermittelten Sachen befinden sich: eine silberne Taschen-Uhr, ein großes Umschlage-Tuch, ein blautuchener Ueberrock, ein rother Merino-Schawl, ein messingener Mörser nebst Stößer und 2 weiße Pferde-Decken von Fries.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 25 weibliche, überhaupt 62 Personen.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

3328 Schfl.	Weitzen	à 1 Rthl.	7 Sgr.	10 Pf.
1504 "	Roggen	à 1 "	3 "	3 "
626 "	Gerste	à — "	24 "	2 "
1519 "	Hafer	à — "	25 "	3 "
mithin ist der Schfl.	Weitzen	um	3 "	10 "
" "	Roggen	"	4 "	2 "
" "	Gerste	"	4 "	4 "
" "	Hafer	"	3 "	2 "

theurer geworden.

Im vorigen Monat haben 30 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich die glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Montowt, ganz ergebenst an.

Trebnitz den 19. August 1826.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Landrichter Wentzel.

Die heut Nachmittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Neuwalde den 20. August 1826.

Der Gutsbesitzer Puschmann.

Hocherfreut durch die am 20sten huj. Nachmittags 5 Uhr glücklich vollendete Entbindung seiner geliebten Frau, geb. von Scheliha, von einem gesunden Knaben, widmet Verwandten und Freunden, deren wohlwollende Theilnahme ich dankbar anerkenne, diese Anzeige.

Jackschönau am 21. August 1826.

Der Freiherr von Kinsky und Tettau.

Noch nicht getrocknet sind die, um meine unvergeßliche Tochter Henriette geweinten Thränen, die, das Letzte von 4 Kindern, ihrer Mutter, Großmutter und einer jüngern Schwester, vor einem halben Jahre in's ferne Heimathland nachgegangen war; — sieh! da raubt auch die allgewaltige Hand des Todes noch den letzten Rest meiner Erdenfreuden, meine geliebte Gattin, Johanna Friederike geborne Partecke, den 20. August Mittags um 11 Uhr, in einem Alter von noch nicht 31 Jahren, nach vielfachen Leiden an einer Brustkrankheit. Wer die Edle kannte, wird ihrem Andenken gewiß gern eine Thräne weihen, meinen gerechten Schmerz aber, der wahrlich groß seyn muß, da ich in einem Zeitraume von 2 Jahren vier meiner Lieben verloren habe und jetzt ganz allein und verlassen dastehe, nicht durch Beileidsbezeigungen vergrößern.

Zedlitz den 20. August 1826.

Schwartzer.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. raubte der unerbittliche Tod zu Hamburg unsern vielgeliebten Mann, Vater und Oncle, den Kaufmann Simon Schweitzer, in der schönsten Blüthe seines Lebens, in einem Alter von 35 Jahren an einer Unterleibs-Entzündung. Alle die den Verewigten kannten, werden uns gewiß bedauern und unsern gerechten, untröstlichen Schmerz billigen, und nicht erst durch Beileidsversicherungen unsere Wunde aufreißen. Indem wir dieses unsern werthen Freunden, hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunden und Verwandten mittheilen, wird zugleich die einstweilige Fortdauer der Handlung so wie zeithero, bis auf nähere Bestimmung, ergebenst angezeigt. Breslau den 23. August 1826.

Caroline Schweitzer, geb. Bezallie, als Mutter.
Amalie Schweitzer, } als
Mathilde Schweitzer, } Kinder.
Löbel S. Elsner, als Neveu.

Mit innigster Betrübniß, aber alle Beileidsbezeigungen verbittend, mache ich allen theilnehmenden Freunden bekannt: daß am 20sten d. M. und J. mein treuer Vater, Johann Gottfried Grandke, auf seinem Gute Camnitz, in der Grafschaft Glatz, still im Herrn, zu dessen Freuden einzugehen er sein gläubiges Verlangen bis ans Ende erbaulich äußerte — sanft entschlummert ist, und daß ihn ewig segnen werde, das bethränte, kindliche, dankbare Andenken seines einzigen Sohnes

Carl Eduard Grandke.

Für die Abgebrannten zu Groß-Strehlitz ist ferner eingegangen:
Von A. K. aus Sch. 1 rtlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 23sten: Romeo und Julia. Julia, Mad. Stich. Letzte Gastrolle.
Donnerstag den 24sten: Der Freischütz. Max, Herr Mejo, vom Stadt-Theater zu Bremen, als Gast.
Freitag den 25sten: Herrmann und Dorothea.

Beilage zu No. 99. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. August 1826.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Petiscus, A. H., Menschenwerth in Beispielen aus der Geschichte und dem täglichen Leben. Der Jugend zur lehrreichen Unterhaltung. gr. 8. Berlin. Amelang. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Zeitschrift, wissenschaftliche, herausg. von Lehrern d. Baseler Hochschule. 4r Jahrg. 6 Hefte. 8. Basel. Schweighäuser. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Sturm, K. C. G., Beiträge zur teutschen Landwirthschaft und deren Hülfswissenschaften mit Rücksicht auf die Landwirthschaft benachbarter Staaten. 5s Bändchen. Mit 3 col. Pflanzenabdr. gr. 8. Bonn. Marcus. br. 1 Rthlr.
Crelle, A. L., Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. 1ster Band. 2s Heft. Mit 1 Kpfr. gr. 4. Berlin. Dunker & H. br. 1 Rthlr.
Triest, F., Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. 5e Abtheil. gr. 4. Berlin. Duncker & H. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.
Orbis terrarum antiquus secundum optimos auctores tam veteres quam recensiores in usum scholarum exaratus a B. F. Benicken fasc. I. gr. Fol. Weimar. Geogr. Inst. br. 2 Rthlr.
Abbildungen Königl. Preuß. Garde-Dragoner. 1s Heft. Quer royal Fol. Berlin. Lüderitz. 3 Rthlr. 13 Sgr.

Neue Landkarten.

Der Preußische Staat nebst den Bundesstaaten in Nord-Deutschland, versehen mit allen Post-Stationen und deren Entfernungen nach den neuesten und zuverläßigsten Bestimmungen. Fol. Berlin. (Lüderitz.) 1 Rthlr.
Oro-Hydrographische General-Karte von Böhmen, Mähren und Oesterr. Schlesien, nach den besten Hülfsmitteln entworfen von R. v. L. 3 Bl. Fol. (Berlin. Lüderitz.) 2 Rthl. 18 Sgr.

Catalog einer Bibliothek welche den 2ten November dieses Jahres in München versteigert wird. 5 Sgr.
(Diese Bibliothek ist aus dem Privat-Nachlasse Sr. Majestät des verstorbenen Königs von Bayern.)

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Lützow, von Drogelwitz; Hr. Hardt, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Mühlig, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Grätz, Kaufm., von Posen; Hr. Batz, Kaufm., von Frankfurt a. M. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Richthofen, von Gersdorf; Hr. v. Ronnowitz, Landrath, von Pleschen; Hr v. Lichnowski, Kammerherr, Herr v. Lichnowski, Regierungsrath, beide von Brieg; Hr. Weiß, Bau-Inspector, von Kreuzburg; Hr. Scharff, Gutsbesitzer, von Keltschen; Hr. Lehmann, Landgerichts Rath, von Korbus; Hr. Flögel, Ob. L. G. Rath, von Ratibor; Hr. Kirschstein, Wirthschafts-Director, von Koczmin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Paschkoff, Oberjägermeister, von Petersburg; Hr. Graf von Keyserling, von Mietau; Herr Graf v. Sckarzewsky, aus Pohlen; Hr. Schmidt, Oberamtmann, von Schwengfeld. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Kwilecki, von Kobelnick; Hr. Moll, Kreis-Justiz-Rath, von Neumarkt; Hr. Thürnagel, Bergmeister, aus Thüringen. Hr. Bänsch, Kaufm., von Lissa. — Im goldnen Zepter: Hr. Schneider, Stadtrichter, von Rosenberg; Hr. Langowski, Apotheker, von Kalisch. — In der großen Stube: Hr. Martin, Kämmerer, Hr. Lohde, Director, beide von Namslau; Hr. Scheibner, Stadtrichter, von Bernstadt; Hr. Tiedemann, Rendant, von Franstadt — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Diebitsch, Reg. Refend., von Liegnitz; Hr. Graf v. Miecielski, von Priebsch. — In der goldnen Krone: Hr. Heinrich, Rektor, von Neurode. — In den drei

Hechten: Hr. Graf v. Gurowski, aus Pohlen; Hr. Keßler, Justizrath, von Karolath; Herr Schwarz, Kand. Theol., von Berlin. — In Stadt Berlin: Hr. Baron v. Reitzenstein, Rittmeister, von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Stiepold, dänischer Obrist, von Wien; Hr. Bernhardt, Dampfschiffahrts-Director, von Presburg. — In 2 goldnen Löwen: Herr Christ, Kaufmann. von Neisse; Hr. Menzel, Prediger, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Pauli, Bataillons-Arzt, von Kempen; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Kronprinz: Hr. Wilkens, geh. Ober-Finanzrath, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. v. Blacha, Landesältester, von Thule, Altbüßerstr. N. 19; Hr. v. Sendzick, Hauptm., von Glatz, Oderstr. N. 24; Hr. Bach, Doktor Phil., von Oppeln, Schuhbrücke No. 45; Hr. Herrmann, Mahler, von Oppeln, Ritterplaz No. 2; Hr. Grssow, Hofrath, von Berlin, Katharinenstr. No. 19; Hr. Reiß, Sprachlehrer, aus Königsberg, gold. Radegasse No. 8; Hr. Dellin, Hauptm., von Wittenberg, Rosenthalerstraße No. 13.

Für die Griechen ist ferner eingegangen:

Durch Herrn Consistorial-Rath Dr. Gaß:

Von zwei in Hirschberg veranstalteten und ihm zugesandten Sammlungen: 1) vom Herrn Direktor Körber in dem dortigen Gymnasium veranstaltet, in der 1sten Klasse 13 rthlr. 5 sgr., in der 2ten Klasse 5 rthlr. 17 sgr. 6 pf., in der 3ten Klasse 12 rthlr. 12 sgr., in der 4ten Klasse 9 rthlr. 16 sgr. 6 pf., in der 5ten Klasse 6 rthlr. 4 sgr., ein Geber der nicht Schüler ist 1 rthlr., und noch ein solcher 1 rthlr. 10 sgr., zusammen 49 rthlr. 5 sgr. 2) Von dem K. Superint. Hrn. Nagel d. 2te Samml.: Fr. v. B. 1 Duk. H. (Siegel) J. D. H. 3 rthlr. Hr. Banquieur Schlesinger 3 rthlr. Eines Ungen. Schärflein für die Griechen 3 rthlr. Ein Ungen. vom Lande durch Fr. Gems 2 rthlr. Frau Seifensieder Oedreikewitsch 1 rthlr. M. v. B. 1 rthlr. Hr. Seifensieder Baumert 1 rthlr. F. H. 1 rthlr. E. S. 1 rthlr. H. P. L. zu P. 20 Sgr. H. v H. 20 sgr. Ein Schulknabe F. F. 2 sgr. 6 pf. Hr. Kaufm. Exner 2 rthlr. Die Gemeinde Krummenau durch ihren Seelsorger 6 rthlr. 4 sgr. Hr. P. S in F. 1 rthlr. Das Kirchspiel Giesdorf durch den Seelsorger 12 rthlr. 20 sgr. Gemeinde Seydorf durch ihren Seelsorger 8 rthlr. 5 sgr. Eine ungen. Frau 20 sgr. Gem. Kammerswaldau durch die Ortsgerichte 3 rthl. 14 sgr. 3 Pf. Hr. Past. Weinmann das. 1 rthlr. Die Stadt Lähn nebst Umgegend durch Hrn. Past. Rohleder 10 rthlr. 14 sgr. Gem. Kleppelsdorf und die dazu gehören, durch denselben 6 rthlr. Hr. Sup. Nagel Beiträge für die Monate Jun, Jul und Aug. 1 rthlr., mithin im Ganzen 1 Dukat. 119 rthlr. 4 sgr. 9 pf.

Durch Herrn Probst Rahn:

Hr. Superintendent M. Jancke zu Görlitz 2 rthlr. Vom Hrn. Einsender selbst 4 Frank.

(Edictal-Citation.) Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz werden der im Jahre 1791 geborne Buchdrucker-Gehülfe Ernst Walter, welcher in dem Jahre 1811 von hier auf die Wanderung gegangen, seit dieser Zeit aber keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich noch vor, oder spätestens in dem, auf den 8ten Januar 1827 Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termine vor dem ernannten Deputirten Herrn Referendarius Költsch in unserm Partheien-Zimmer No. 1. entweder in Person oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, oder wenigstens schriftlich zu melden, und von seinem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben, bei seinem Ausbleiben aber wird der Ernst Walter für todt erklärt, und sein in dem Deposito des hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amtes befindliches Vermögen, denen sich etwa meldenden und gehörig legitimirenden Erben und Erbnehmern, bei deren Ermangelung hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei oder dem Königl. Fiscus zugesprochen werden. Breslau den 6ten Februar 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Bau-Verdingung.) Die Erbauung einer massiven Spritzen-Remise und des dazu gehörigen Feuerleiter-Daches, soll im Wege öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht auf Freitag, den 25sten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, ein Termin an, in welchem sich qualifizirte Baumeister zur Anmeldung ihrer Forderungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben. Zeichnung und Bedingungen sind auf dem Rathhause bei dem Inspector Hänsel einzusehen. Breslau den 11ten August 1826.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Verkauf eines alten Spritzenhauses.) Das hinter dem Mauritius-Kirchhofe in der Ohlauer-Vorstadt stehende alte Spritzenhaus aus Bindwerk, in theils ausgemauerten, theils ausgeklebten Fächern bestehend und mit Flachwerken gedeckt, soll Dienstag den 29sten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr an den Meistbietenden zum Abbrechen verkauft werden. Kauflustige haben sich zu gedachter Stunde bei dem Spritzenhause einzufinden, wo auch die Verkaufs-Bedingungen werden bekannt gemacht werden. Breslau den 21sten August 1826.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

(Auction.) Es sollen am 24sten August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 26. Friedrich Wilhelms-Straße, die zum Nachlasse des Kaufmann Moritz gehörigen Effekten, bestehend in Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, so wie Jagdflinten, Pistolen und Jagdhunde, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 14ten August 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Bekanntmachung.) Da das Hypotheken-Buch der Stadt Nimptsch so wie der Vorstädte gegenwärtig regulirt werden soll, so wird ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint, und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, hiermit aufgefordert: sich dieserhalb binnen 3 Monaten und zwar spätestens bis zum 28sten September 1826 bei unterzeichnetem Königl. Stadt-Gericht zu melden, und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben. Derjenige, welcher binnen der gesetzten Frist sich meldet, wird nach dem Alter und dem Vorzugsrechte seiner Forderung eingetragen werden. Derjenige hingegen, welcher dies zu thun unterläßt, wird seines vermeinten Realrechts gegen jeden dritten im Hypotheken-Buche eingetragenen Besitzer verlustig gehen, und muß in jedem Falle den eingetragenen Posten nachstehen. Dem welchem nur bloße Grundgerechtigkeit oder Servitut zusteht, bleibt sein Recht nach Vorschrift des Allgemeinen Land-Rechts Theil 1. Tit. 22. §. 16. 17. und 58. des Anhanges zum A. L. R. zwar vorbehalten, es steht ihm aber auch frei, dieses sein Recht, nachdem es anerkannt worden, gerichtlich eintragen zu lassen. Nimptsch den 28sten Juny 1826.

Das Königl. Stadt-Gericht.

(Subhastation.) Die bei hiesiger Stadt am Neuteiche belegene, den Buchdrucker Barthschen Erben gehörige Papiermühle, soll auf den Antrag der Besitzer im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Diese Papiermühle besteht in einem 2 Stock hohen Gebäude, in welchem sich das Mühlwerk mit drei Lochgeschirren, die Leimküche, die Werkstube, zwei Wohnstuben, 2 Kammern und drei Böden befinden, und dazu gehören: 1) ein Kuh- und Pferdestall nebst Holzschuppen; 2) ein in der Nähe der Papiermühle am Steinwege bei dem sogenannten Wiesenteiche gelegenes, zwei Stock hohes Haus, in welchem sich ein Mühlwerk mit vier Lochgeschirren, zwei Stuben, eine gewölbte Küche und drei Kammern befinden; 3) ein neben diesem Hause gelegenes Gebäude, welches eine Stube, 2 Kammern, eine Scheune und 2 Holzställe enthält; 4) ein neben der Papiermühle gelegenes, zwei Stock hohes Wohnhaus; 5) der mit Obstbäumen bepflanzte Damm neben dem Mühlgraben von 40 QRuth.; 6) drei Obst-Gärten; 7) eine Wiese von 4 Morgen 176 QRuth.; 8) ein Fleck Acker von 28 QRuth.; 9) ein Teich von 2 Morgen 96 QRuth. und 10) zwei Morgen Ackerland im Felde, welche Immobilien im vorigen Jahre auf 8429 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden. Es ist ein einziger peremtorischer Licitations-Termin auf den 9ten September d. J. Nachmittag um 2 Uhr angesetzt worden. Kauflustige haben sich zur bestimmten Zeit auf dem hiesigen Rathhause in der Kanzlei des unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichts einzufinden, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß nach erfolgter Einwilligung der Interessenten dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird. Die aufgenommene Taxe und die vorläufig aufgestellten Kaufsbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in der Kanzlei des hiesigen Land- und Stadt-Gerichts eingesehen werden. Neumarkt den 18. Juli 1826.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

(Proclama.) Die in das Hypothekenbuch des Gutes Racendowo oder Racabewo, Pleszewer Kreises, sub Rubr. III. Nro. 3. aus der Obligation des Franz v. Garczynski vom 17ten July 1797 ex Decreto vom 2ten September 1797 für den Oeconomen Johann Friedrich Krokisius zu Tarnowo eingetragene Capitals-Forderung von 3500 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen, welche nach einer beigebrachten gerichtlichen Urkunde vom 24sten July 1803 von dem ursprünglichen Gläubiger an dessen Vater J. C. Ernst Krokisius cedirt worden ist, wird hierdurch öffentlich aufgeboten und dem gegenwärtigen Inhaber, dessen Erben, Cessionarien und die sonst in seine Rechte getreten sind, werden aufgefordert, in dem am 21sten October c. a. vor dem Herrn Landgerichts-Rath Höppe in unserm Gerichts-Locale anstehenden Termin ihre etwanigen Ansprüche auf die obengenannte Capitals-Forderung anzuzeigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf das Capital und das verpfändete Gut präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Krotoszyn den 1sten Juni 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

(Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird hiermit in Folge §. 422. Tit. 1. Thl. II. A. L. R. dem Publiko bekannt gemacht: daß zufolge der am 16ten August c. vor dem unterzeichneten Gerichte geschlossenen Ehepackten zwischen dem herrschaftl. Brenner und jüdischen Staatsbürger Isaac Weintraub und der Rose Wittwe Stübel, geb. Glaser, die sonst hier unter den Eheleuten bestehende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen worden ist. Falkenberg den 17. August 1826.

Das Reichsgräfl. v. Praschma Falkenberger Gerichts-Amt.

(Subhastation.) Die zu Posnowitz, Groß-Strehlitzer Kreises, sub No. 1. belegene, auf 843 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigte Freibauer und Kretschamstelle, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers, des Pfarrers Starzinsky zu Groß-Stein, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Wir haben daher zum Verkauf dieser Stelle drei Licitations-Termine auf den 23. September, 23sten October und peremtorisch auf den 23sten November dieses Jahres des Morgens 10 Uhr im Dorfe Posnowitz angesetzt und laden zu diesen, insbesondere aber zu dem peremtorischen Termine, zahlungsfähige Kauflustige zur Abgebung ihrer Gebote in Person zu erscheinen, mit dem Bemerken hiermit ein: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden ohne Rücksicht auf Nachgebote gegen baare Bezahlung und unter den in Termino Subhastationis näher bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen wird. Uebrigens können sowohl diese Bedingungen, als auch die Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur nachgesehen werden. Groß-Strehlitz den 7. August 1826.

Das Groß-Stein-Stubendorfer Gerichts-Amt.

(Lieferung von Chaussee-Reparatur-Steinen.) Zur Reparatur der Chaussee von Breslau bis Kleinburg und im Dorfe Klettendorf werden, 80 Schachtruthen Reparatur-Steine gebraucht; es stehet dieserhalb auf den 2ten September c. Nachmittags um 4 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Klettendorf, Terminus zur öffentlichen Verdingung dieser Lieferung an den Mindestfordernden an, und hat solcher nach erfolgter Genehmigung der Königl. Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Die Zeit der vollständigen Ablieferung wird bis Mitte October festgestellt. Breslau den 18. August 1826. C. Mens, Königl. Wegebau-Inspector.

(Avertissement.) Im Auftrage des Königl. Hochpreislichen Ober-Landes-Gerichts zu Breslau werde ich den 29sten dieses Monats Vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts-Gebäude die zum Nachlaß des verstorbenen Königl. Kammerherrn Freiherrn von Loeben auf Eisdorf gehörigen zwei Wagenpferde und zwei Reitpferde, von welchen beiden letztern das eine ein brauner Hengst aus Königl. Gestütte ist, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant auctionis lege öffentlich verkaufen, und lade Kauflustige hierzu ein. Namslau den 16ten August 1826. Der Kreis-Justiz-Rath Geyer.

(Auction.) Den 1sten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr sollen zu Jacobsdorff bei Canth im Neumarktschen Kreise 130 Stück Brack-Schaafe auctionis lege verkauft werden. Kauflustige haben sich zur bestimmten Zeit im Gerichtskretscham zu Jacobsdorf einzufinden.

(Bekanntmachung.) Die in Hamburg auf den 7ten September angesetzte Auction einer bedeutenden Parthie Manilla Indigo soll erst den 21. September d. J. daselbst gehalten werden.

(Ziegel-Verkauf.) Auf dem Dominium Pannwitz stehen am Oder-Ufer wieder 35,000 Ziegeln zum baaren Verkauf.

(Zu verkaufen.) Eine Quantität trockne Runkelrüben-Blätter sind zu verkaufen. Oder-Thor Rosenthaler-Straße Nro. 4.

(Gasthaus-Verkauf.) Ein auf der Berliner Kunst-Straße belegenes Gasthaus ist bei billiger Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent Hofrichter, Burgfeld Nro. 4. wohnhaft.

(Anzeige.) Eine Parthie von 200 Centner schönem Roll-Taback offerirt im Ganzen wie Einzeln zu dem billigen Preise den Centner 4 1/2 Rthlr. per Contant.

Carl Karnasch, Stock- und Ursulinergassen-Ecke.

(Guts-Verkauf.) Ein Dominium diesseits der Oder nahe an einer Provinzialstadt gelegen, welches in jedes der 3 Felder 250 Scheffel alt Maaß aussäet, hinlänglich Holz, Wiesewachs, Brau- und Brennerei hat, 500 Stück Schaafe und 25 Stück Kühe hält, dessen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude massiv sind, ist Veränderungswegen für den billigen Preis von 16/m. Rthlr. unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nikolai-Straße, goldne Kugel.

(Verpachtungs-Anzeige.) Ein in einer sehr angenehmen Gegend, 2 Stunden von der schönen Kreis- und Markt-Stadt Görlitz liegendes, bedeutendes Rittergut, welches 750 Scheffel pflugbares Land, gegen 300 Scheffel mehrentheils dreischürige Wiesen, alt Breslauer Maaß, 800 Stück Schaafe, 40 Kühe, bedeutende Brau- und Brennerey, schöne Grund-Zinsen ꝛc. hat, wo die Dienste der Unterthanen noch nicht abgelößt sind und selbiges auch sobald nicht zu Stande kommen wird, soll, weil der Besitzer mehrere Güther im Auslande hat, auf 9 oder nach Belieben auf 12 Jahre in Pacht gegeben werden, und kann, wie es jetzt steht und liegt, übernommen werden. Darauf Reflectirende haben sich an den beauftragten Unterzeichneten entweder persönlich oder Portofrey schriftlich zu wenden, auch ist Unterzeichneter über mehrere Verkäufe beauftragt. Lauban in der Oberlausitz. Tschorn, Negotiant.

(Anzeige.) Es soll das Braunrbar zu Sackrau bei Hundsfeld, welches zu Michaelis d. J. pachtlos wird und die Schankstätte in mehreren Ortschaften zu verlegen hat, sammt den dazu gelegten Wiesen, Aeckern und Gärten, aus freier Hand verkauft, oder auf 12 Jahr verpachtet werden. Kauf- und Pachtlustige können die näheren Bedingungen beim Wirthschaftsamte in Hundsfeld ersehen und wird ein Termin zur Abgabe des Gebots auf den 4ten September Vormittags um 10 Uhr, im Amtshause zu Hundsfeld angesetzt, in welchem zugleich der Contrakt abgeschlossen werden soll.

(Viehpacht.) Bei dem Königl. Amte Kottwitz, Breslauer Kreises, soll von Michaeli an die Kühnutzung verpachtet werden.

(Verpachtung.) Auf dem Dominio Jäschkittel bei Strehlen, steht von Michaeli d. J. ab, das Rind- und Schwarzvieh bei reichlicher Stallfutterung zu verpachten.

(Anzeige.) Das Gebet des Herrn in 45 Umschreibungen ist schon gebunden für nur 5 Sgr. zu haben bei dem Secretair der Bibelgesellschaft Kaufmann Starck Oberstraße Nro. 1.

☞ Mineral-Brunnen-Anerbieten. ☜

Größtentheils habe ich schon die August-Füllung meiner Brunnen empfangen und offerire diese, so wie meine sämmtlichen Brunnen-Gattungen der gegenwärtigen Mode gemäß, um mit dem Zeitgeiste und in der Kultur weiter fortzuschreiten, eben so billig, wie die übrigen Brunnen-Händler. Breslau den 19. August 1826.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

(Nachträgliche Bemerkung.) Zu der Anzeige vom 11ten dieses Monats, die russischen Dampfsbäder betreffend, fügen wir noch hinzu: daß alle Montage und Donnerstage von 2 bis 9 Uhr das Bad nur für Damen geöffnet werden wird. Breslau den 14ten August 1826.

Frhr. v. Keller. v. Borwitz.

C. G. Gottschling
in Breslau
am Ringe Nro. 46.
empfiehlt seine

Steindruckerei

zur Anfertigung aller lithographischen Arbeiten, namentlich Zeichnungen, Circulare, Wechsel, Anweisungen, Rechnungen, Quittungen, Büchertitel, Vignetten, Etiquetten, Verzierungen und überhaupt alle tabellarischen Arbeiten in jeder Schriftart, verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Auch ist bei mir so eben erschienen: Abbildungen von verschiedenen Bewohnern der Erde. 81 Figuren auf fein Velin-Papier im Futteral. Preis: schwarz 15 Sgr., illuminirt 1 Rthlr.

Tabacks - Niederlage
bei
Carl Ferdinand Wielisch, in Breslau.

Zur Bequemlichkeit unserer entfernten Freunde haben wir ein Commissions-Laager unserer Rauch- und Schnupf-Tabacke dem Herrn Karl Ferdinand Wielisch in Breslau übergeben, welche unser Freund zu den Fabrick-Preisen und mit einem namhaften Rabatt berechnen wird.

Berlin im Juli 1826. Louis Doussin & Comp.

Mit Bezug vorstehender Bekanntmachung offerire ich eine Auswahl looser Tabacke, das Pfd. zu 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 bis 30 Sgr.; Carotten das Pfd. zu 7 1/2 Sgr., 10 Sgr., 12 1/2 Sgr., 15 Sgr., 17 1/2 Sgr., 20 bis 22 1/2 Sgr.; den Centner zu 25, 28, 30, 40, 50, 60 und 70 Rthlr., von deren Güte sich jedermann durch kleine Proben überzeugen und Sorten, dem Wunsch entsprechend, dabei finden wird.

Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauer-Straße, früher J. F. Koschel.

(Wein-Preis-Erniedrigung.) Auch ich verkaufe den größern Theil meiner Weine, sowohl im Ganzen als Einzeln, zu herabgesetzten, äußerst billigen Preisen, welches einem resp. Publikum, insbesondere meinen hiesigen und auswärtigen sehr geehrten Kunden mit der höflichsten Bitte ergebenst anzeige: mich gütigst fernerhin recht fleißig mit ihren Befehlen zu beehren, unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung. Breslau den 23sten August 1826.

Christ. Friedr. Gottschalt, Paradeplatz Nr. 2., oder Nicolaistraße No. 80.

Aechte Harlemer Blumenzwiebeln,

bestehend in vollen und einfachen, frühen und späten Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Ranunckeln, Anemonen, Iris, Crocus, Amarillen, Kaiserkronen, Ferraria tigrida, Cyclanen und andere Sorten mehr, sowohl im Rummel alle Farben gemischt, als auch mit bestimmter Farbe und Namen, erhalte ich die erste Sendung

mit Anfang September c. a.

Cataloge, welche jede Sorte genauer angeben, sind von heute an unentgeldlich bei mir abzuholen.

Ich mache die resp. Blumenfreunde auf den nahen Empfang der Zwiebeln aufmerksam. Damit dieselben nach Auswahl bedient werden können und von den zeitig eingesetzten Zwiebeln auch zeitig eine schöne Blume zu genießen haben.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

(Anzeige.) Gut gebräutes Berliner Weis-Bier ist den 21sten dieses zu haben in der Matthias-Straße Nro. 70. wie auch im Keller der Königl. Bank. Gottlieb Gnärich.

(Anzeige.) Die Familie Casarti zeigt ergebenst an: daß Donnerstag den 24sten August eine Vorstellung gegeben werden wird.

(Pensions-Anzeige.) Ein Landpastor, der eine Pensionsanstalt hat, wünscht noch ein paar Knaben von 6 bis 12 Jahren in Pension zu nehmen. Die Bedingungen sind sehr billig und das Nähere ist auf der Schuhbrücke No. 76. in der Lesebibliothek zu erfahren.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 2ten Klasse 54ster Lotterie trafen in meine Einnahme 100 Rthlr. auf No. 55851. — 80 Rthlr. auf No. 11542. — 60 Rthlr. auf No. 19272. 40 Rthlr. auf No. 55884. — 30 Rthlr. auf No. 37312 56 64 41022 72067 81. — 20 Rthl. auf Nro. 3172 6258 11541 46 37344 91 400 41036 83 50812 23 35 60 91 97 55833 73 79 59681 68293 72050 80 84 86 87062. Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse und Loosen zur 81sten kleinen Lotterie empfiehlt sich Auswärtigen und Einheimischen.

H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polacken.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 2ten Klasse 54ster Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir getroffen: 100 Rthlr. auf No. 55851. — 80 Rthlr. auf Nro. 9603. — 60 Rthlr. auf No. 55902. — 40 Rthlr. auf No. 45914 65 70843 79568 86821 86901 87768. — 30 Rthlr. auf Nro. 9627 21863 32138 45805 45828 45912 49709 85 52544 58983 70892 86914. — 20 Rthlr. auf No. 4331 58 66 5644 9633 43 12244 18763 18800 81082 21459 89 98 21858 22046 57 23584 97 32458 35463 36408 36493 96 38850 39217 83 86 96 41083 42933 50 45804 9 86 45906 38 92 49741 86 50812 35 60 52513 55873 60906 11 22 69304 12 33 43 70802 70816 72080 72084 72253 71 74 79515 63 73 84923 86615 18 22 86813 18 31 32 45 86959 86960 77. Mit Kauf-Loosen zur 3ten Klasse 54ster Lotterie und Loosen zur 81sten kleinen Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun., Salzring nahe am großen Ring.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 2ten Klasse 54ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir: 500 Rthlr. auf No. 63772. — 200 Rthlr. auf No. 926. — 100 Rthlr. auf No. 24767 29448. — 80 Rthlr. auf No. 2634. — 60 Rthlr. auf No. 2686 82393 89478. — 40 Rthlr. auf No. 25401 60307 63828 81637 89402. — 30 Rthlr. auf No. 1392 3229 14223 16533 19076 26280 26328 29424 36943 37663 38396 45201 56559 57928 63709 79120 81912 19 86041 86167 87837 89498. — 20 Rthlr. auf No. 910 29 38 1353 59 76 1425 27 2452 54 2655 4024 28 36 5603 31 6542 11546 14213 28 52 87 14927 41 15362 86 16524 57 79 16638 18605 55 19005 19676 19772 24719 29 35 64 91 98 26323 75 84 85 29453 91 31783 99 800 34141 34967 69 80 82 86 35803 4 28 89 36014 34 49 69 36102 48 50 53 74 81 36947 49 37344 91 400 37700 62 93 38317 23 59 39813 33 39 75 88 98 43093 43102 44520 48741 56575 57962 70 77 85 59659 76 81 700 63638 63722 41 87 63824 68214 50 72324 33 38 84 79155 76 81212 81593 81942 69 82347 85472 92 86020 39 74 76 88 86124 31 41 68 87062 87861 88717 71 89421 31 37 55. Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 54ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur 81sten kleinen Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Salz-Ring im weißen Löwen.

(Verloren.) Dem Ueberbringer eines am 20sten des Abends in Pöpelwitz nahe am Karoussel verloren gegangenen in Gold gefaßten Augenglases (Lorgnette) wird vom Eigenthümer in der grünen Eiche vor dem Nicolaithor eine Treppe hoch, eine Belohnung zugesichert.

(Offner Dienst.) Ein Wirthschaftsbeamter, welcher seine Fähigkeit und seinen moralisch guten Charakter durch glaubwürdige Zeugnisse beweisen kann, verheirathet ist, und dessen Frau eine große Kuh-Wirthschaft zu führen verstehet und fähig ist, wird baldigst auf das Dom. Pannwitz bei Breslau gesucht. Schriftliche unfrankirte Anfragen werden nicht berücksichtigt.

(Anzeige.) Ich wohne jetzt am Ringe vis a vis der Hauptwache No. 10.

Julius Steuer, Lotterie-Unter-Einnehmer.

(Gelegenheit) nach Warmbrunn den 25sten ist zu erfragen Ohlauerstraße Nro. 2. in der Löwengrube.

(Zu vermiethen) sind vor dem Schweidnitzer Thore verschiedene Wohnungen, auch Stallung und Wagenplatz und Michaeli zu beziehen. Das Nähere sagt der Agent Pohl, Schweidnitzerstraße im weißen Hirsch.

(Zu vermiethen) ist zu Michaeli am Salzring No. 2. der dritte Stock, bestehend aus 2 Stuben, eine vorn und eine hinten heraus, nebst Zugehör. Das Nähere zu erfragen im Gewölbe.

(Zu vermiethen) ist der Hausladen in No. 11. am Ringe. Das Nähere bei dem Wirth eine Treppe hoch.

Literarische Nachrichten.

Subscriptions-Anzeige.

Geschichte der Neu-Griechen

von der

Eroberung Konstantinopels bis auf die neuesten Zeiten,

von

Julius Curtius,

6 Bändchen (in Taschenformate zu 260 Seiten) à 12 Sgr., mit 6 Portraits und 1 Charte.

(Das 1ste Bändchen erscheint zu Michaelis d. J., das 6te und letzte Ostern 1827.)

Durch eine Jahrelange Aufmerksamkeit auf den Gang der Begebenheiten und auf das Studium der Quellen, ist der Herr Verf. in den Stand gesetzt, die oft dunkle Geschichte der Neu-Griechen, ihr eigenthümliches Volksleben und ihre Kämpfe in einer klaren Uebersicht darzustellen. Deshalb wird sein Werk, bei einer Ausführlichkeit als es sechs starke Bändchen erlauben, und in einer so wohlfeilen Ausgabe als gegenwärtige, gewiß allen denen willkommen seyn, die stets ein so warmes Interesse an jenen Kämpfen genommen haben. — Da der Subscriptionspreis später aufhört, und auch weil die Bestellungen expedirt werden, je nachdem sie eingehen, so bitte ich um recht baldige Unterzeichnung zur Subscription auf denen in den Buchhandlungen bereit liegenden Listen.

Subscription nimmt auch die W. G. Kornsche Buchhandlung in Breslau an.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist erschienen und in jeder Buchhandlung (in Breslau in der W. G. Kornschen) für beistehende Preise zu haben:

Das Preuß. Paß-Gesetz ꝛc. von C. L. E. Heinze, zweite vermehrte Aufl. Laden-Preis 15 Sgr.

Kurzer deutlicher Unterricht über Testamente und deren Aufnahme ꝛc. von E. A. W. Schmalz. 8 Sgr.

Das Preuß. Kirchen- und Schulengesetz, oder Taschengesetzbuch 3ter Theil von demselben. 1 Thlr. 8 Sgr.

Hand- und Hülfsbuch für Dorfgerichte, von demselben. 23 Sgr.

In der Flittnerschen Verlags-Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu bekommen:

Der wohlerfahrne Kammerjäger,

oder wie werden Ratten, Mäuse und Maulwürfe am sichersten durch innerlich tödtende Mittel, durch Fallen, Katzen und andere Thiere vertilgt. Mit 1 Kupfer. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Ferner:

C. W. Barton,

der Wanzen-, Motten-, Fliegen- und Mückenvertilger;

eine gründliche durch Erfahrung bewährte Anweisung sich vor diesen Insekten zu verwahren, sie zu tödten und mit sammt ihrer Brut auszurotten, nebst mehreren Mitteln, die Bremsen und Stechfliegen von den Pferden abzuhalten. Siebzehnte vermehrte und umgearbeitete Ausgabe. 8. Geheftet. Preis 8 Sgr.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.